



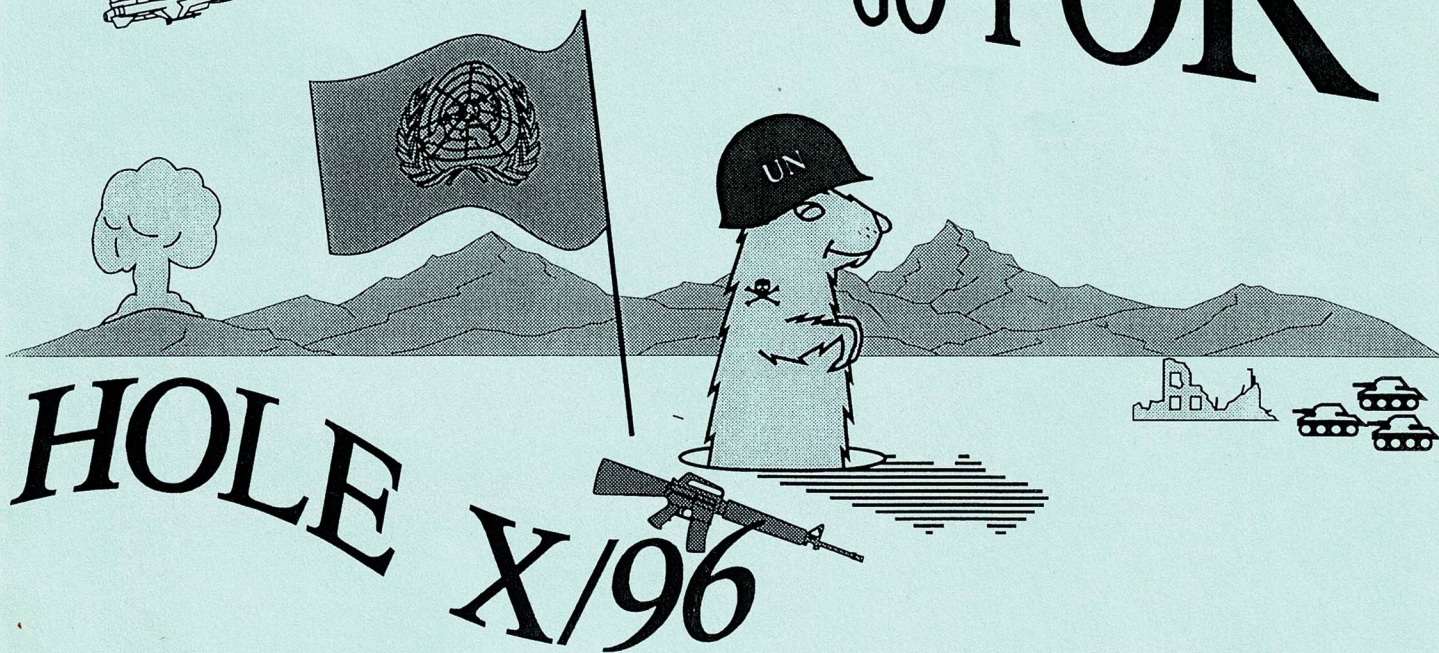
AUSBATT-SPLITTER

Jg. 2 Ausg. 16

November 1996

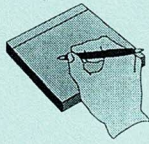
AUS DEM BATAILLON - FÜR DAS BATAILLON

GO FOR

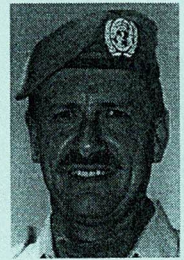


Die
ersten 20 Anrufer
erhalten ein Ausbattsplitter-T-Shirt
(Gilt nur für Auschecker)

Tel.: 5555



Aus der Feder des Kommandanten



Soldaten des AUSBATT, Kameraden,

Die letzten Wochen waren für uns alle von vielen Terminen, Aktivitäten und Besuchen gekennzeichnet. Die Rotation November wirft auch schon ihre Schatten voraus. Ich möchte mich an dieser Stelle bei Euch allen für Euer Engagement und Eure erbrachten Leistungen bedanken. Sowohl bei der GOPHER HOLE als auch bei den Staatsbesuchen und vor allem auch bei der Feier zu unserem Nationalfeiertag habt Ihr eindrucksvoll bewiesen, daß das AUSBATT ein gutes Bataillon ist. Ihr dürft darauf stolz sein, wir haben national und auch international eindrucksvoll gezeigt, was man alles auf die Beine stellen und organisieren kann. Ich gratuliere Euch zu den erbrachten und von vielen hohen Persönlichkeiten auch anerkannten Leistungen und danke Euch nochmals ganz herzlich dafür.

In wenigen Tagen wird ungefähr die Hälfte des Bataillons im Zuge der Rotation November ausgetauscht. Bei den Auscheckern darf ich mich jetzt schon für die erbrachten Leistungen und die erwiesene Kameradschaft in den letzten 6 Monaten bedanken und Euch alles Gute und vor allem Gesundheit für die Rückkehr nach Österreich wünschen.

Ich bin überzeugt, daß der eine oder andere Kamerad sehr bald wieder auf dem Golan sein wird.

Die verbleibenden Kameraden fordere ich weiterhin auf, mit bestem Wissen und Gewissen den Auftrag zu erfüllen und gemeinsam die heranstehenden Probleme zu lösen.

Der Bataillonskommandant

(EGGER, Obstlt)

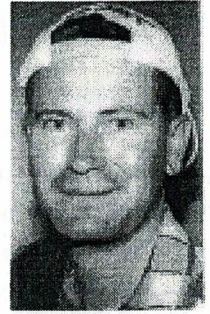
Impressum:

Chefredakteur: Hptm BAUMANN Wolfgang
Chefredakteur - Stv: Mjr Mag. Dr. HAAS Harald
Grafik & Layout: OStv KUBANDA Michael
OWm FEUSTHUBER Christian
Redaktion/Marketing: MiLOKurat Mag. PAPST Peter
Wm LEITNER Christopher
Erscheinungsort: Camp FAOUAR, SYRIEN
Adresse der Redaktion: **AUSBATT-SPLITTER, Camp FAOUAR, A-1500 AUSBATT/UNDOF**
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge geben lediglich die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt aber die Meinung der Redaktion des **AUSBATT-SPLITTER** wieder. Bei Veröffentlichung von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor.
Grundlegende Richtung: Der **AUSBATT-SPLITTER** dient als Forum zur freien Meinungsäußerung für alle am GOLAN Dienst vershenden Soldaten und ist bestrebt im Informations - und Freizeitbereich einen sinnvollen Beitrag vermischt mit etwas Ironie eine Vertiefung des Zusammengehörigkeitsgefühles aller Soldaten zu erreichen, vor allem aber zum leichteren Ableisten des Auslandseinsatzes fern der Heimat beizutragen.



Die Seite des Chefredakteurs (Batman)



Hallo Golanis!

Die nächste Rotation rückt immer näher und somit heißt es langsam aber sicher für die Rotation II/96 Abschied vom Golan zu nehmen. Für mich waren es zehn lehrreiche, interessante und vor allem kameradschaftliche Monate im AUSBATT. Dieser Einsatz war bestimmt nicht mein letzter, aber ich freue mich schon auf Daheim!

Die Redaktionsarbeit war sicher eine der angenehmsten Aufgaben die ich hier in diesen zehn Monaten hatte. Meinem Redaktionsteam gilt dafür mein besonderer Dank! Wieviele gemeinsame Stunden wir nach Dienst für jede Ausgabe investierten, läßt sich nur schwer sagen, aber sicher waren es eine Menge! Das Echo, welches wir aber nach jeder Ausgabe bekamen, waren diese Stunden sicher wert und außerdem hat es Spaß gemacht, und gerade hier auf dem Golan ist eine vernünftige Freizeitgestaltung so wichtig!

Bernie, unserem neuen Splitter 50 wünsche ich mit seinem Gecko Team viel Glück, einen breiten Rücken und natürlich gleich viel Freude an der Redaktionsarbeit, wie ich sie hatte. Bei Bernie ist diese Zeitung in sehr guten Händen und bleibt vor allem bei einem Praktiker aus der Truppe, ganz gemäß unserem Motto: "AUS DEM BATAILLON - FÜR DAS BATAILLON!"

Dieses Motto aber einzuhalten ist für einen Chefredakteur nicht immer leicht. Es verlangt oft nach einem Konsens, nach Selbstkritik, manchmal sogar nach einer versteckten Kritik am Kommandanten und Offizieren, aber auch Kritik gegenüber der Mannschaft! Diese Zeitung muß aber vor allem dem Bataillon dienen und unsere Gemeinsamkeiten unterstreichen! Denn wir sind UN-Soldaten, Österreicher, Europäer und dienen gemeinsam tausende Kilometer von Heimat und Familie entfernt dem Frieden im Nahen Osten!!!

Viel Spaß beim Lesen, Euer Batman!

PS.: In Kürze könnt Ihr die erste AUSBATT-SPLITTER Sonderausgabe lesen. Eine Zusammenfassung aller Artikel "Land und Religion". Ein einmaliges Nachschlagewerk welches sich auf das Wesentliche für uns Golanis beschränkt.

DIVE CLUB AUSBATT

Seit der Gründung unseres Clubs haben wir 46 Mitglieder bei uns aufgenommen. Der Club steht somit auf festen Beinen, besitzt eigene Statuten, T-Shirts, Aufnäher und in einem Ordner das über ein Jahr gesammelte Wissen von allen Tauchbasen in Israel. Meinem Vorstand danke ich für die fleißige Mitarbeit und mein besonderer Dank geht an das Welfare Team. Dem neuen Vorstand wünsche ich für das nächste Jahr viel Erfolg und GUT LUFT!



Auch dieser Club steht nach der Gründung auf festen Beinen, obwohl auf den neuen Vorstand noch viel Arbeit wartet. Zwar ist der Zugang zum Computerraum nun geregelt, aber es gilt für das Baon einen eigenen Raum zu finden. Erst dann kann das Bataillon über seine eigenen Computer verfügen. Ein Anfang ist gemacht, diesen Schwung möchte ich dem neuen Vorstand mitgeben, er wird ihn brauchen!

1. Internationaler EDELWEISS - Berglauf am 12 10 96

von
Olt KOUTNIK Stefan

Am 121096 veranstaltete die 1. Kompanie/AUSBATT den 1. Internationalen EDELWEISS-Berglauf. Die Vorbereitungen für diesen einmaligen Wettkampf erforderten eine umsichtige und straffe Organisation. So wurden speziell für diesen Berglauf Urkunden gedruckt, Pokale aus Österreich eingeflogen und ein goldener EDELWEISS - Anhänger von einem Juwelier angefertigt.

Um die Wettkämpfer auch optimal während und nach dem Lauf zu versorgen, wurden Versorgungspunkte an der Laufstrecke geplant und errichtet. Im Ziel stand auch ein Notarzt für den Fall des Falles bereit.

Schon kurz nach der Ausschreibung des Laufes trafen die ersten Anmeldungen bei unserer Kompanie ein. Da der Lauf auf Grund seiner einmaligen Streckenführung von 8,8 km Länge und einem tatsächlich zu überwindenden Höhenunterschied von fast 1000m hohe Anforderungen an die Wettkämpfer stellte, entschlossen wir uns, einen Vorlauf am 041096 abzuhalten. Bei diesem Vorlauf hatten die Wettkämpfer die Möglichkeit die Laufstrecke zu erkunden, um so ihre persönliche Laufstrategie festlegen zu können.

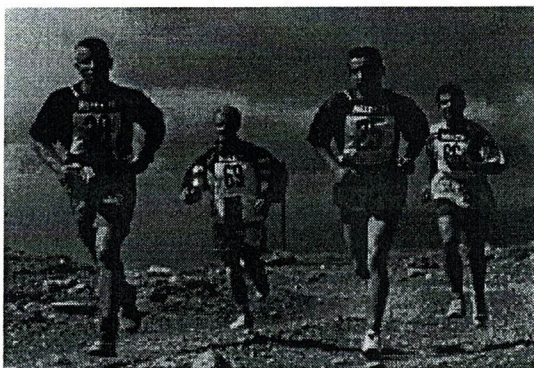
Am 121096 war der Hl. Petrus mit uns allen gnädig. Die Sieger der verschiedenen Klassen des 1. Internationalen EDELWEISS-Berglaufes waren:

Gesamtsieger und Sieger der allgem. Klasse:

Sieger der Altersklasse:

Siegerin der Damenklasse:

Als der KpKdt den Lauf um 1017 Uhr von Posn Hermon Base 2240m aus freigegeben und der Start eröffnet wurde, gab es für alle gestarteten Wettkämpfer (Österreicher, Polen, Canadian/innen, Japaner) nur noch ein Ziel, Posn Hermon



Hotel, den höchsten UN-Stp der Welt auf 2814m Höhe. Auch während des Laufes hielt das gute Wetter an und der erste Läufer der allgemeinen Klasse lief bereits nach einer unglaublichen Laufbestzeit von 54:19 ins Ziel ein und wurde somit Gesamtsieger. Nur kurze Zeit später, traf dann der Sieger

der Altersklasse (ab dem 40. Lebensjahr) mit einer Zeit von 59:50 im Ziel ein. Höchste Anerkennung gebührt auch den Wettkämpferinnen, die in einer eigenen Damenklasse starteten. Die Siegerin benötigte für diese kraftraubende Laufstrecke nur 83:44 und war somit schneller als so mancher männliche Wettkämpfer.

Abschließend möchte sich die 1. Kompanie noch bei allen Soldaten/innen für die Unterstützung bzw. Teilnahme an diesem 1. Internationalen EDELWEISS-Berglauf bedanken.

Auf den Spuren des Apostel Paulus

von MILOKUR PAPST Peter

Bub Tuma, so der Name des christlichen Bezirkes in der Altstadt von Damaskus, lohnt dank seiner malerischen alten Gassen allemal einen Spaziergang, birgt aber auch einige nennenswerte Sehenswürdigkeiten, nämlich die Ananias-Kapelle. Wie in der Apostelgeschichte berichtet, hatte Gott, den Christen Ananias aufgefordert, Saulus (den späteren Paulus) aufzusuchen und von dessen Blindheit zu heilen. Nachdem Ananias den Befehl ausgeführt hatte, half er dem bekehrten Paulus, den die örtliche jüdische Gemeinde nunmehr als Häretiker verfolgte, bei der Flucht. Die von Franziskanern betreute Kapelle, eine der frühesten noch erhaltenen Sakralbauten des Christentums, liegt im Souterrain des ehemaligen Wohnhauses von Ananias. Pau-

lus, nach seiner Bekehrung und Taufe mußte flüchten. Die Paulus-Kapelle kennzeichnet jene Stelle der Stadtmauer, an der sich der flüchtende Apostel Paulus einst in einem Korb abseilen ließ.

Hier, wo das Christentum über Syrien in die Türkei hinauf (vgl. Die Reisen des Apostel Paulus) den Beginn seines Ausbreitung fand, durfte ich zum Abschluß meiner 20monatigen Dienstzeit als Seelsorger am Golan zum letzten Mal das Sakrament der Firmung spenden. Kpl Mario Markus Vodicka (WiSt), Schüler der Schulbrüder in Wien, entschied sich an historischer Stätte dieses Sakrament zu empfangen. Auch hier war in üblicher Weise durch mich für den 22. Oktober alles bestens organisiert und vorbereitet gewesen. So war es für die Küchen-Crew, samt ihren Chef Hptm Loupal Werner, eine Selbstverständlichkeit, bei diesem Ereignis persönlich anwesend zu sein! Findet eine Firmung nicht jeden Tag statt und ist daher nichts alltägliches!

Doch die Freude der Anwesenden wurde für kurze Zeit getrübt, als Hptm Loupal von unserem DCO auf die Einhaltung der Vertreterbestimmungen und die OSAP hingewiesen wurde. Das hatte zur Folge, daß unser beliebter Chef zu Hause bleiben mußte, obwohl mit Piepser ausgestattet eine Istündige Rückholung von Damaskus gewährleistet gewesen wäre. In letzter Folge konnte das uns allen bekannte Problem OSAP infolge der kooperativen und unkomplizierten Art des StbKpKdt Mjr Walch zur Zufriedenheit aller Beteiligten gelöst werden, wofür wir ihm unseren Dank aussprechen wollen!

Um 1800 Uhr feierten wir dann den Gottesdienst mit Firmung in der Paulus-Kapelle, geprägt durch die Atmosphäre altehrwürdiger Mauern. Als Firmpate durfte den Kameraden Mario unser beliebter Vzlt Murko Franz begleiten. Es war in geistlicher und weltlicher Hinsicht ein gelungenes Fest, welches leider viel zu früh endete. Im Lokal "la guitare", verwöhnt durch eine Liveband, verging der Abend allzurasch.

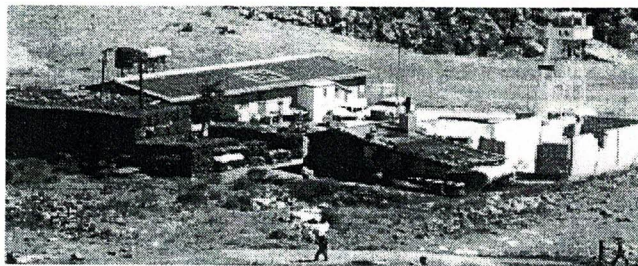
Wir wünschen unserem Firmling Mario alles Liebe und Gottes Segen für seine weiter Zukunft!

AUSBATT - MARSCH

Labestation auf Posn 33

von
StpKdtStv StWm HETFLEISCH Erwin
(vulgo HETI)

In gewohnter Manier wurde auch bei diesem AUSBATT - Marsch eine Labestation auf Posn 33 errichtet. Nach kurzer Absprache mit LÖWE 86 Vzlt Rasse, besorgte uns dieser wieder die nötigen Dinge, sprich Obst, Wasser, Sandwiches, etc.. Auch wir waren auf Posn 33 bestrebt, daß alles reibungslos (wie alles hier auf der 33er) über die Bühne geht. Eine kurze Lagebesprechung tags zuvor, und wir waren vorbereitet. Die Tagwache am Tag des Marsches wurde vorverlegt, damit die am Stp Anwesenden beim Herrichten nicht ins Schleudern kamen.

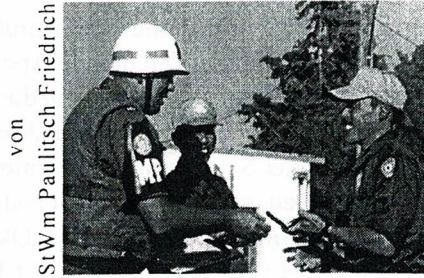


Keine Überraschung war, daß Hermon Süd Koch Lasshofer als erster hier am Stp eintraf, schnell einen Trink nahm und wieder absauste. Da hatte auch Heti mit seiner super schnellen neuen NIKON Probleme, ihn aufs Bild zu bringen (solch hastige Bewegungen bin ich in der AOS nicht gewohnt). In weiterer Folge trafen auch die nächsten Österreicher ein, die auch mit beachtlich guter Zeit unterwegs waren. Im vorderen Drittel war auch TIGER 50, welcher mit riesen Tiroler Schritten die Strecke bezwang. Es war ein Kommen und Gehen, und die 33er Burschen hatten alle Hände voll zu tun mit Aufschneiden und Nachschenken. Aber es gab immer noch genug Zeit für ein kleines Schwätzchen mit dem einen oder den anderen Kameraden, die man ja sonst so selten sieht. Nicht vergessen sollte man unseren LÖWE 74 Tranninger Peter, der die Gott sei Dank nur kleinen Blessuren fachmännisch verarztet und der sicher dem einen oder anderen das Weitergehen ermöglicht hat.

Trotz der Mehrarbeit war es für unseren Stp eine willkommene Abwechslung, und wir alle waren mit Freude bei der Sache.

Ich sage heute schon Willkommen beim nächsten AUSBATT - Marsch auf Posn 33.

*Ich habe was schönes gesehen,
bitte das will ich auch.*



Ein UN-Soldat bekam das erste Mal in seinem Leben das Diplom über die Verleihung des Jerusalem Ordens zu Gesicht. "Was ist das, hearst, wos is des?"

Darüber informiert, wozu, wann und von wem man dieses nicht ganz billige Stück erhalten kann, gab sich besagter Mensch fürs erste zufrieden.

Als tags darauf zufällig unser Padre Peter seine Zonenstipvisiten machte, war es natürlich um X geschehen.

"Hallo Peter, ich habe gehört, es gibt einen Orden, der einem an die Hl. Stätten Recreation erinnern soll."

Ich konnte natürlich nicht umhin, schelmisch, mit einem Augenzwinkern, aber ohne rot zu werden, darauf hinzuweisen, daß man dazu aber mehr benötige, außer besagte Recreation.

Und Peter spielte sofort mit: "Natürlich, nur Spaß allein ist zuwenig."

Und plötzlich ergab ein Wort das andere (wie das meistens so ist) "Ja", sagte ich, "Du mußt den Nachweis über Dein christliches Leben bringen...!" Und Peter: "Ja von Deinem Pfarrer zu Hause!"

X: "Das ist gut, da kenn ich eh mehrere!" Und Peter: "Mindestens 2 mal im Monat in die Kirche gehen, die Kinder im Glauben Christi erziehen" X: (zählend) "Eincheckergottesdienst, am Berg, Morgengottesdienst während der Recreation"

Peter zu mir: "Geh, hilf Du ihm beim Aufsetzen des Schreibens!" "Selbstverständlich."

X setzte sich am Abend an den Computer und verfaßte folgenden Brief:

Irgendwo in dieser Mission
06 Sep 96

Sg. Herr Diakon, lieber

Es ist zwar jetzt schon wieder lange her, seit wir uns das letzte Mal gesehen haben, dennoch bin ich zuversichtlich, dasz Du mich positiv in Erinnerung hast.

Seit Mai 96 versehe ich nun fuer ein Jahr Dienst als bei den UN-Truppen auf den Golan-Hoehen. Meine Anwesenheit benutze ich natuerlich auch, um Land und Leute, sowohl in Israel als auch in Syrien, kennenzulernen. Auch hatte ich bereits die Gelegenheit, eine Pilgerfahrt zu den heiligen Staetten in Israel zu unternehmen. Es hat mich innerlich sehr bewegt, die Orte des Wirkens und Leidens von Jesus Christus kennenzulernen.

Auch hoerte ich davon, dasz man darueber eine Erinnerungsmedaille (Jerusalem-Orden) und eine Urkunde als bleibendes Andenken an diese Pilgerreise erwerben kann.


Um diese beiden schoene Stuecke zu erhalten, brauche ich jedoch einige Worte zu meiner christlichen Einstellung bzw. zu meinem Glauben von einer geistlichen Person an unseren Militaerpfarrer Mag. Peter PAPST gerichtet.

Ich koennte mir keine bessere Person als Dich vorstellen, welche solch ein Urteil ueber mich abgeben kann. Falls Du meinem Wunsch nachkommen kannst, wuerde ich Dich aus Termingruenden bitten, dieses Schreiben so rasch wie moeglich an unseren Padre zu schicken. Ich moechte mich bereits jetzt im Voraus recht herzlich fuer Deine Muehen bedanken und freue mich schon auf ein Wiedersehen in der Heimat.

Es gueszt Dich recht herzlich

Dein Dir stark verbunden fuehlender ehemaliger Schueler und Fan

Am 17. September erhielt unser Padre Peter aus Österreich folgende Antwort:



PROPSTEI
HAUPTPFARRE

14. September 1996

Lieber hochwürdiger Mitbruder!

Heute erhielt ich von den Golan-Höhen ein Schreiben eines lieben "alten" Bekannten, des Herrn X der zu Ihrer Schäfchen zählt.

Er schreibt, daß er gerne einen solchen "Jerusalem - Orden" hätte zur Erinnerung an seine Zeit dort. Um diesen zu erlangen, braucht er eine Empfehlung (früher hätte man gesagt: ein "UBIQUE TERRARUM") und bittet mich nun, Ihnen zu bezeugen, daß er ein christlicher Mensch ist.

Ich kenne die Familie (besser gesagt: die Familien) seit 1974; X und sein Zwillingbruder Y waren damals 11 und wurden meine Schüler am hiesigen Bundesrealgymnasium, wo ich - bis zu meiner Pensionierung - Religion unterrichtet habe.

Nach ihrer Reifeprüfung verlor ich sie dann ein bißchen aus den Augen, bis X geheiratet hat und sich dort Nachwuchs einstellte. Bei Taufgesprächen (seine beiden Kinder habe ich getauft) und anderen Zusammentreffen - Familienfeiern, Begräbnissen - lernte ich alle wieder näher kennen (auch in ihrer praktischen christlichen Grundeinstellung) und freue mich feststellen zu können, daß mein Religionsunterricht seinerzeit doch nicht ganz für die Katz gewesen war, sondern offensichtlich auf guten Boden gefallen sein muß. Und dabei ist es auch geblieben.

Wenn ich mich recht erinnere, waren die Brüder X/Y seinerzeit auch in katholischen Jugendgruppen (Jungchar? Pfadfinder?) aktiv.

So steht mir nichts im Wege, Herrn X sehr zu empfehlen, damit man ihm seinen Wunsch erfüllen kann.

Übrigens: Karl Gindl der Gewaltige, den Sie sicher vom UNO - Einsatz kennen, war seinerzeit mein Jahrgangskollege im Wiener Priesterseminar.

Mit Dank für Ihr Mühe, guten Wünschen und freundlichen Grüßen

(Diakon)

Bereits nach der Jordanienrecreation orderte X bei unserem beliebten Golanpadre besagten Orden und kann sich in Kürze daran erfreuen.

Aufgedeckt von Eurem
Kottan ermittelt

Die Drusen

Herkunft, Glaube und politische Bedeutung

von
MikO ur PAPST Peter

Was sich hinter dieser Religionsgemeinschaft verbirgt, vermochte bisher kaum jemand in Erfahrung bringen.

Zu Beginn des 11. Jh. hörte man zum ersten Mal von den Drusen. Hamza, der Imam und Begründer des Drusentums, hatte es binnen weniger Jahre geschafft, daß die Menschen in Kairo seinen Worten lauschten. Das große Interesse an seiner Lehre verdankte er zweifellos den politischen Umständen zur Zeit der Fatimiden-Dynastie, die Ismailiten, also Siebener-Schiiten waren. So hatten die Kalifen kundgetan, daß sie nicht mehr lediglich die Verkünder und Wegbereiter des zu erwartenden Imams, sondern nun selbst die Imams und Mahdis (Rechtsgelahrten) seien. Indem sie den Menschen versprachen, daß bis zu einem von ihnen festgelegten Datum ein Umsturz des abbasidischen Kalifats und eine grundlegende Erneuerung des Islam eintreten werde, säten sie Erwartungen, die sie nicht erfüllen konnten. Hamza wurde zu einem neuen Hoffnungsträger, auch wenn seine Gedanken nicht von allen begrüßt wurden.

Zusammen mit dem aus Persien stammenden ad-Darazi, auf den viele auch den Namen "Drusen" zurückführen, lehrte er die Göttlichkeit des fatimidischen Kalifen al-Hakim, die Lehre der koronischen Offenbarung und ismailitischen Deutung. An deren Stelle, so Mazma, trete das bloße Bekenntnis von Gottes Einzigkeit, das alle kultischen Handlungen überflüssig mache. Durch die Inkarnation Gottes in den Kalifen folge auf die Ära der Verhüllung die Ära der Enthüllung. Als aber 1021 al-Hakim - er fiel angeblich einer Palastrevolution zum Opfer - und kurz darauf auch Hamza verschwand, deuteten dies die Drusen als ein Zeichen dafür, daß sich der Schöpfergott der Menschheit wieder entzogen hätte. Die seitdem andauernde Ära der Verhüllung sei eine Prüfung für alle Gläubigen. Diese Verkündigungen lösten in Kairo heftige Reaktionen aus: es kam zu Übergriffen und zu Verfolgungen der Anhänger Hamzas. Als Ketzer verurteilt, begannen die Drusen nun um ihr Leben zu fürchten. Seitdem hüten sie ihre Geheimnisse wie einen wertvollen Schatz.

Im 19. Jh. gelangten auf ungeklärte Weise einige der Sendschreiben Hamzas in die Hände eines Orientalisten, der diese "heiligen Worte" übersetzte und zu kommentieren versuchte, was sich aber nicht ganz einfach erwies, da sie unvollständig waren. Jedoch an diesen vorliegenden Texten wurde ersichtlich, daß die Drusen an Seelenwanderung glauben: Gott, so

die Vorstellung, hat von Anfang an eine bestimmte Anzahl von Seelen geschaffen, die weder der Vermehrung noch der Verminderung fähig sind. Stirbt ein Mensch, so tritt seine Seele sofort in einen Neugeborenen über. Die Seele strebt nach Vollkommenheit, vollkommener Erkenntnis und Wahrheit und wandert so lange von Körper zu Körper, bis sie dieses Ziel erreicht hat. Auf der höchsten Ebene angelangt, trennt sie sich dann vom Körper und vereint sich mit dem Imam Hamza.

Heute leben ca. 4 Mio. Drusen im südsyrischen Gebiet des Jabal al Arab. Ihre Gemeinschaft teilt sie in juhhal, die Unwissenden, und uqqal, die Wissenden, die in die Geheimnisse der Religion eingeweiht sind. Nur sie dürfen die sieben heiligen Bücher, die hikma (Weisheit) lesen, die auch die Sendboten Hamzas enthalten. Nicht jeder Druse aber kann sich in die Geheimnisse einweisen lassen. Die uqqal, also die Wissenden, entscheiden darüber, ob der Aspirant über genug Wissen, Fähigkeit und Reife dazu verfügt. Auch Verschwiegenheit, Verantwortungsbeußtsein und Treue gehören zum "Eignungstest, ist man doch nach wie vor darauf bedacht, die Religion geheimzuhalten.

Da die Mehrheit der Drusen "Unwissende" sind, richten sie sich in ihrem Leben und Verhalten nach den Worten der "Wissenden", die sich in abgeschlossenen Sitzungen wöchentlich mit alltäglichen und geistigen Angelegenheiten der drusischen Gemeinde beschäftigen.

Es vermag verwundern, daß eine Religionsgemeinschaft, die so wenig über den eigenen Glauben weiß, diesem derart stark verbunden ist. Stolz darauf, Drusen zu sein, versuchen sie ihre Sitten und Traditionen zu bewahren und heiraten fast immer auch nur untereinander. Das ausgeprägte Zusammengehörigkeitsgefühl wird noch dadurch verstärkt, daß keiner der Religion beitreten kann: Als Druse wird man geboren. In den Ländern, in denen sie leben gelten sie als gastfreundlich, tapfer und freiheitsliebend, haben sie doch in der jüngeren Geschichte bewiesen, daß sie jeder Unterdrückung Widerstand zu leisten vermochten. Das beste Beispiel ist die "Große Syrische Revolution" des Jahres 1925 gegen die Mandatsherrschaft Frankreichs, die von Sultan Pascha al-Atrache geleitet und erst nach heftigen Kämpfen niedergeschlagen wurde. Bis heute gedenken die Syrer jedes Jahr am 17. April, dem Tag des Abzuges der Franzosen, der glorreichen Heldentaten der Drusen.



Seelsorge auf Stützpunkt 22

von
MilOKur PAPST Peter

Nicht nur die spezielle Situation des Stützpunktes 22, nämlich als einziger österreichischer Stützpunkt auf der A-Seite zu liegen zeichnet die dort diensthabenden Soldaten aus, sondern auch die besondere Entscheidung von zwei Soldaten für ihr weiteres persönliches Leben.

In gewohnter und regelmäßiger Weise fuhr ich nach der Rotation Mai 1996 alle 16 Stützpunkte ab, um mich vorzustellen, den einzelnen Kameraden kennenzulernen und so die Probleme und Wünsche hautnah zu erfahren. Diese Fahrten erwecken bei den Soldaten sicher nicht nur den "Anschein des Herumfahrens" - so die Aussage eines mit Neid auf unseren Padre blickenden Kameraden im Camp - sondern auch innerer Betroffenheit und Angerührtheit. Sonst hätten sich nicht zwei Kameraden nach längeren Gesprächen über "Gott und die Welt" für einen jeweils für sie wichtigen Schritt im Leben entschieden.

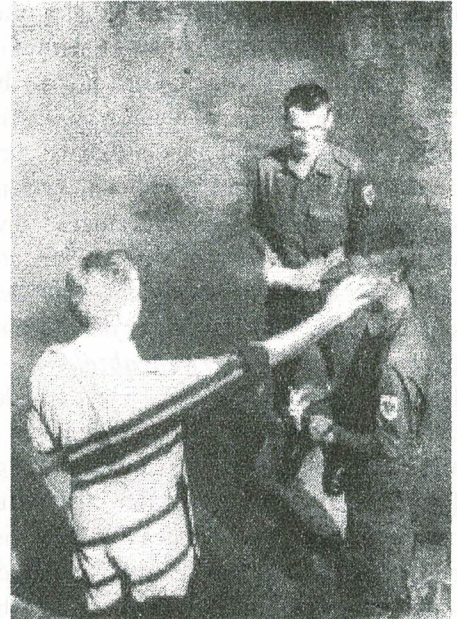
Kpl Thomas Csar hatte während seines Cyperneinsatzes vor einiger Zeit schon sehr guten Kontakt zu seinem Militärseelsorger Mag. Gerhard Hatzmann, der ihn damals spontan zur Internationalen Soldatenwallfahrt nach Lourdes einlud. Es war auch damit erstmals eine Abordnung der Blauhelme gestellt. Dieses Ereignis, erlebte Kameradschaft und die Umsetzung des Glaubens in den Alltag, wollte ihn nicht mehr loslassen. Bei seinem neuerlichen Einsatz, diesmal am Golan, reifte seine Entscheidung und er kam mit der Bitte um Spendung der Erwachsenentaufe zu mir.

In diesem Zusammenhang entschied sich auch Kpl Michael Höhsl das Sakrament der Firmung zu empfangen. Es war mir natürlich als Seelsorger eine besondere Freude dieser seelsorglichen Aufgabe nachzukommen.

Alle Vorbereitungen wurden getroffen und so konnte für die Festlichkeiten der 28./29. September festgelegt werden. Durch Einhaltung der OSAP, Urlaubs- und 60hours Planung konnte kein besserer Termin gefunden werden; fand doch an diesem Wochenende auch der Ausbatt-Marsch statt. Aus diesem und verschiedenen anderen Gründen waren wir leider nur eine kleine Gruppe, wodurch sich aber unsere Festtagsstimmung sicher nicht drücken ließ.

Die Taufe fand nach klassischem Vorbild natürlich

im Jordan (Tiberias) statt, wie zur Zeit Jesu und seiner Jünger, wenn es auch eine andere Stelle war. Taufpate unseres Kameraden Thomas war sein Stützpunkt-kommandant Olt (wir gratulieren zur



Beförderung zum Olt) Mag. Paulus Stemberger.

Der zweite Teil der Feierlichkeiten, die beiden Firmungen, war dann am Berg der Seligpreisungen, in der Krypta der Kirche. Einer der schönsten Plätze rund um den See Genesareth, war auch an diesem Tag eine besonders schöne Aussicht. Bei einer Erwachsenentaufe wird immer auch die Firmung zugleich gespendet. Stellvertretend für unseren Militärbischof von Österreich, Mag. WERNER Christian durfte ich das Sakrament der Firmung den beiden Kameraden spenden: Thomas und Michael, dessen Firmpate sein langjähriger Freund aus der selben Heimat und unser beliebter Präsident der Mens-Messe Zgf BACHLER Marko ist.

Unsere Neugefirmten wurden beglückwünscht, das Firmungsfoto gemacht und einem netten und fröhlichen Abend stand im Wege. An dieser Stelle sei den Kameraden Dank gesagt, die für die "Festtags-gesellschaft" die Dienstags-Beobachtung für die Zeit ihrer Abwesenheit übernommen und somit ermöglicht haben daß das Fest geworden ist, was es war.



Dank und Rotationsgottesdienst der Freiwilligen Feuerwehr Camp Faouar

von
Feuerwehroberkurat PAPST Peter

Einer alten Tradition entsprechend feierten die Angehörigen der Campfeuerwehr mit ihrem Feuerwehrkuraten Padre Peter der feierlichen Florianigottesdienst am 30. Oktober um 1530 Uhr in der Campkirche. Dazu war der Kontingentskommandant ObstltDG THALLER der Einladung gefolgt und auch Obstlt EGGER konnte begrüßt werden.

Nach dem Gottesdienst wurde von Vzlt RENNER Karl (Spritzen-Karli), nicht nur die Verleihung der Feuerwehrabzeichen vorgenommen, sondern auch ein kurzer Überblick über den freiwilligen Dienst der letzten sechs Monate gegeben. 15 Kameraden wurde das Feuerwehrabzeichen verliehen, der Dank für ihren geleisteten Einsatz ausgesprochen und ein kleines Präsent überreicht. Nachdem dieses Abzeichen sehr ausagestark ist, soll dieses hier näher erläutert werden:

Gedanken zum Feuerwehrabzeichen

Der Feuerwehrhelm: Der Helm dient dem Feuerwehrmann zum Schutz der eigenen Gesundheit, denn nur wer selbst geschützt ist, kann auch anderen effektiv helfen - Selbstschutz geht vor Allgemeenschutz!

Das Strahlrohr: Das Strahlrohr ist die "Waffe" des Feuerwehrmannes gegen die Unbilden des Feuers, es ist aber nur als Symbol für die vielseitige Ausrüstung der Wehren zu betrachten. - Demzufolge muß auch jeder Feuerwehrmann so manches an technischem Wissen aufweisen, um zum Schutz anderer stets einsatzfähig zu sein. Es liegt über dem Sturmgewehr, da der Wille zur Hilfeleistung besonders im Friedenseinsatz vor dem Waffengebrauch steht.

Das Sturmgewehr: Das Sturmgewehr als Zeichen dafür, daß der Träger trotz seiner Feuerwehrideologie, die er im Herzen trägt, stets wehrhaft "In the service of peace" ist.

Der Bundesadler: Der Bundesadler an der linken Seite des Abzeichens steht als Symbol dafür, daß das Feuerwehrabzeichen über der linken Brusttasche und damit "über dem Herzen, über der österreichischen Seele" getragen wird.

Das UN-Wappen: Das UN-Wappen an der Oberseite des Abzeichens verdeutlicht die Vereinten Nationen, in deren Auftrag und unter deren Schutzherrschaft wir im Einsatzraum unseren Dienst versehen.

Der Untergrund: Die Farbe des Untergrundes (silber) steht als Symbol dafür, daß ein Abzeichen - welcher Art auch immer - für einen Feuerwehrmann stets hinter seinen Leistungen stehen muß - Ehrung ist Silber, jedoch Helfen ist Gold!



Eine Campfeuerwehr muß es geben, Kameraden die sich dazu melden auch! Freiwilligkeit ist gefragt und wir dürfen froh sein, daß wir solch engagierte Kameraden haben, die sich im Dienste der Nächstenliebe einsetzen, so wie es die Gelöbnisformel ja sehr gut zum Ausdruck bringt:

"Ich gelobe meinen Dienst als Feuerwehrmann stets gewissenhaft zu erfüllen, meinen Vorgesetzten gehorsam zu sein, Disziplin und Manneszucht zu halten und wenn notwendig, auch mein Leben einzusetzen, um meinen Mitmenschen zu helfen. Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!"

"Denken wir doch an unsere Heimat," so der Chief fire brigade bei seiner Ansprache, "allein in NÖ arbeiten 15.000 Personen freiwillig im Dienste des Nächsten. Freiwilligkeit ist unbezahlbar unbezahlt! Müßte man 15.000 Freiwillige durch Hauptberufliche ersetzen, würde das Kosten von 6 - 8 Milliarden Schilling im Jahr verursachen!" In diesem Sinne wurde auf die Arbeit im Camp übergeleitet und eine kurze Statistik erläutert:

Wie setzt sich die Crew zusammen:

| | | | | |
|------|-----------|----------|---------|------|
| DO 1 | CampKdo 4 | WiZg 1 | StbZg 3 | HQ 1 |
| S2 1 | Padre 1 | BetrZg 1 | KfZg 7 | |

Einsatzstatistik der letzten sechs Monate:

23 Übungen, davon 13 Einsätze bei der Gopher Hole. In all diesen Einsätzen wurde das Können unserer Kameraden von internationalen Beobachtern (Schiedsrichtern) als besonders qualifiziert und hervorragend

beurteilt. Kam es nicht selten vor, daß wir bereits zum Brandherd ausfahren, als der Schiedsrichter erst kam!

Von den 23 Übungen waren 11 real, meistens Brände am Müllplatz und zwei weitere bei Sheltern im Camp. Hierzu wurden 2.345 m Schlauchleitung gelegt; 1.112 km gefahren; Wasserverbrauch (nur bei Reinigungsarbeiten) 418 m³.

Das alles ergibt eine geleistete Mannesstundenanzahl von 409 Stunden. Dabei sind aber die wöchentlichen Treffen am Mittwoch nachmittags nicht eingerechnet, wo Schulung und Fortbildung an der Tagesordnung steht. Das Material konnte in den letzten Monaten stets verbessert werden, jedoch sind beim Kfz, unserer alten "DASCHA", starke Alterserscheinungen festzustellen. Ob hier in absehbarer Zeit Abhilfe geleistet werden kann?

Nachdem bis auf fünf Kameraden alle anderen auschecken, wird es notwendig sein, daß Vzlt RENNER, der Chief fire brigade, eine neue Wehr aufbaut und es wird jetzt schon mit der Unterstützung der Kdten auf allen Ebenen gerechnet.

Der gemütliche Ausklang fand im Anschluß in der UO-Messe statt, wo wir der Küchencrew für die Vorbereitungen danken dürfen!

Im Sinne unserer Feuerwehr und aller Kameraden:

Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!

Viel Freude und Soldatenglück unseren Auscheckern!

Feuerwehr Camp FAOUAR



2. Reihe von li n re: Padre, Kpl STULLER, Hptm BAUMANN, Kpl HELL, Kpl GLEIXNER, Kpl FRASZL, Wm BAAR.

1. Reihe von li n re: Kpl WAGNER, Spritzenkarli, OStWm WINDHAGER, Vzlt JEGARTH

Ein Bild zum Träumen für unsere Feuerwehr!!!





JERUSALEM-HEILIGE STADT UND UNHEILIGER KONFLIKT II

von
Mjr Dr. Mag. HAAS Harald

Nicht nur in der frühen Geschichte bis herauf in die turbulenten Zeiten nach dem Zweiten Weltkrieg blieb Jerusalem von Gewalt nicht verschont. Auch die jüngste Geschichte der Stadt ist eine blutige.

Die späten 80er

Im Jahr 1984 entwickelte sich in den USA eine Initiative, Israels Anspruch auf Jerusalem als seine ungeteilte Hauptstadt anzuerkennen. Diese Initiative fand massive Unterstützung der Volksvertretung (180 Stimmen im House of Representatives, 37 Senatoren). Die Regierung Reagan weigerte sich aber mit Hinweis auf das Image der USA in der islamischen Welt und auf völkerrechtliche Bestimmungen, die US-Botschaft wieder in Jerusalem anzusiedeln. El Salvador und Costa Rica taten diesen Schritt, eine "diplomatische Eiszeit" mit mehreren arabischen Staaten war die Folge.

Auch ein Appell des Papstes, einen internationalen Status für Jerusalem zu erreichen, konnte die israelische Bautätigkeit in und um Jerusalem nicht stoppen. Satellitenstädte wie Efrat, Ma'aleh Edomin und Givat Zeev schlossen langsam den jüdisch dominierten Kreis um das arabische Ostjerusalem. In Ostjerusalem selbst siedelte sich eine starke religiös-nationalistische jüdische Gruppe an, deren Ziel es unter anderem war, den alten Tempel an der Stelle der jetzigen muslimischen Heiligtümer neu zu errichten. Im Januar 1986 erhielten Mitglieder der Knesset von den muslimischen Hütern der al-Aqsa Moschee die Genehmigung, Reste des Tempels unter der Moschee zu besichtigen. Der Besuch der Israelis artete aber in eine Massenkundgebung jüdischer Rechtsradikaler aus, muslimische Aufstände und darauf folgende israelische Polizeieinsätze waren die Folge. Schon im selben Monat wollte der UN-Sicherheitsrat eine Resolution verabschieden, in der Israel aufgefordert werden sollte, von allen provokativen religiösen Akten Abstand zu nehmen. Die USA brachten diese Resolution mit ihrem Veto zu Fall.

Im Herbst 1986 schließlich führte ein Messerattentat auf einen 'yeshiva'- (jüdisches religiöses College) Studenten zum Ausbruch offener Gewalt. Eine Woche lang plünderten und brandschatzten jüdische religiöse Fanatiker palästinensische Wohnungen und Geschäfte in der Altstadt. Zu Beginn des folgenden Jahres verhärteten sich die Fronten auch auf arabischer Seite. 1987 griff die palästinensische "Intifada" ("Aufstand") von Gaza und der Westbank aus auch auf Jerusalem über.

1988 versuchten vor allem demokratische Präsidentschaftskandidaten in den USA, allen voran Michael Dukakis, jüdische Unterstützung dadurch zu gewinnen, daß sie die Anerkennung Jerusalems als israelische Hauptstadt forcierten. Die Besorgnis in der arabischen Welt war dementsprechend groß. Der Wahlsieg von George Bush führte aber zur Beruhigung der Situation. Im selben Jahr rief der Palästinensische Nationale Rat Jerusalem zur Hauptstadt des "unabhängigen Staates von Palästina" aus, im Jahr darauf anerkannten 60 Staaten weltweit diese Entscheidung.

Die 90er bis heute

Ein weiterer Konfliktpunkt entwickelte sich 1989 in der Frage, wieweit die palästinensische Bevölkerung Ostjerusalems an den Wahlen in den geplanten Wahlen in den besetzten Gebieten teilnehmen sollte. Die israelische Likud-Regierung unter Shamir zeigte sich trotz der Vermittlungsversuche der USA und der Labour Party überhaupt nicht kompromißbereit. Diese Haltung und die Ansiedlung von 10% neuer jüdischer Immigranten aus der gerade noch existenten UdSSR führten zur Verärgerung der USA. Nichtsdestotrotz anerkannte der von den Demokraten dominierte US-Senat im März 1990 Jerusalem als die Hauptstadt Israels an.

Die Intifada verlief in Jerusalem weniger gewaltsam als in den besetzten Gebieten. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sich die israelischen Behörden der internationalen Aufmerksamkeit hinsichtlich der Stadt bewußt gewesen sein dürften. Behördliche Gewalt war weniger offensichtlich als anderswo.

beurteilt. Kam es nicht selten vor, daß wir bereits zum Brandherd ausfahren, als der Schiedsrichter erst kam!

Von den 23 Übungen waren 11 real, meistens Brände am Müllplatz und zwei weitere bei Sheltern im Camp. Hierzu wurden 2.345 m Schlauchleitung gelegt; 1.112 km gefahren; Wasserverbrauch (nur bei Reinigungsarbeiten) 418 m³.

Das alles ergibt eine geleistete Mannesstundenanzahl von 409 Stunden. Dabei sind aber die wöchentlichen Treffen am Mittwoch nachmittags nicht eingerechnet, wo Schulung und Fortbildung an der Tagesordnung steht. Das Material konnte in den letzten Monaten stets verbessert werden, jedoch sind beim Kfz, unserer alten "DASCHA", starke Alterserscheinungen festzustellen. Ob hier in absehbarer Zeit Abhilfe geleistet werden kann?

Nachdem bis auf fünf Kameraden alle anderen auschecken, wird es notwendig sein, daß Vzlt RENNERT, der Chief fire brigade, eine neue Wehr aufbaut und es wird jetzt schon mit der Unterstützung der Kdten auf allen Ebenen gerechnet.

Der gemütliche Ausklang fand im Anschluß in der UO-Messe statt, wo wir der Küchencrew für die Vorbereitungen danken dürfen!

Im Sinne unserer Feuerwehr und aller Kameraden:

Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!

Viel Freude und Soldatenglück unseren Auscheckern!

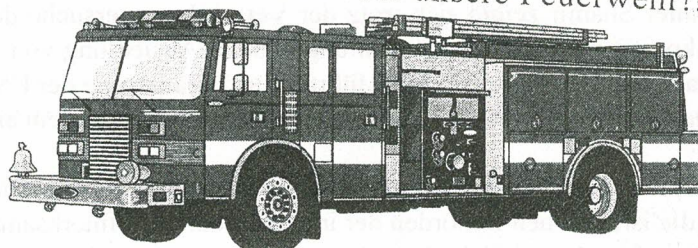
Feuerwehr Camp FAOUAR



2. Reihe von li n re: Padre, Kpl STULLER, Hptm BAUMANN, Kpl HELL, Kpl GLEIXNER, Kpl FRASZL, Wm BAAR.

1. Reihe von li n re: Kpl WAGNER, Spritzenkarli, OStWm WINDHAGER, Vzlt JEGARTH

Ein Bild zum Träumen für unsere Feuerwehr!!!



Zu Ostern 1990 führten Aktionen jüdischer Extremisten wieder zum Eklat. 120 von ihnen besetzten das St. John's Hospice im christlichen Teil der Altstadt und behaupteten, sie hätten das Gelände von einem armenischen Pächter gekauft. Die Eigentümerin der Kirche, die Griechisch-Orthodoxe Kirche widersetzte sich der Besetzung. Diese erste gewaltsame jüdische Aneignung christlicher Altstadtteile führte unverzüglich zu Ausschreitungen christlicher und muslimischer Araber. Auch die israelische Labour Party und der Bürgermeister der Stadt, Teddy Kollek, wandten sich gegen das Vorgehen der Besetzer. Nach gerichtlicher Entscheidung mußten die meisten der Besetzer das Gelände verlassen, 20 durften aber bleiben.

Im Oktober der al-Aqsa Palästinenser Zeit entwickelten literarische Grenztruppen ihnen starben. Dies Resolution unterstützten, fall aber als "interne Angelegenheiten" von jeder Schuld frei. Araber kosteten mehrere israelische Palästinensischen Ausschreitungen. Auch 1991 weichte sich die Haltung Frage nicht auf. Die ersten israelisch-arabische Verhandlungen. Noch während der Verhandlungen nahmen durch israelische Extremisten. Einerseits nicht mehr in Jerusalem lebten, andererseits solche, denen Juden in den 30er Jahren gelebt haben sollten. Der Kollek, stellte sich an die Seite der Palästinenser. Er be- "den Frieden der Stadt auf dem Altar der Ideologie opfern". Der Wahlsieg der Labour-Party unter Itzhak Rabin im Jahr 1992 Abweichen von der bisher hochgehaltenen religiös-nationalistischen israelische Oberhoheit über Jerusalem stand aber auch für Rabin Ebenfalls 1992 führte der Sieg Bill Clintons in den USA zu großer der Palästinenser, die ihn und seinen Vize, Al Gore, als Zionisten sahen. Außenminister versicherte den Palästinensern bei einem Besuch in Ostjerusalem, daß seine Regierung auch weiterhin Ostjerusalem als besetztes Gebiet würde. In den Washingtoner Friedensgesprächen blieb der Status der Stadt aber ausgeklammert.

Der status quo

Die im September 1993 unterzeichnete "Deklaration über die Grundsätze der palästinensischen Selbstverwaltung" ist die Basis des seither schleppend vorangetriebenen israelisch-palästinensischen Friedensprozesses. Darin wurde jedoch der Status Jerusalems nicht behandelt. Den palästinensischen Bewohnern Ostjerusalems wurde lediglich das aktive und passive Wahlrecht für die besetzten Gebiete zugesprochen. Der Gewalt in der Stadt wurde jedoch kein Ende gesetzt. Beide Seiten waren vor allem im jetzigen Jahr schwer betroffen: muslimische Selbstmordattentäter ermordeten zu Beginn 1996 dutzende jüdische Zivilisten und im Herbst 1996 fielen Palästinenser dem brutalen Vorgehen israelischer Sicherheitskräfte gegen die Demonstrationen gegen eine Tunnelöffnung unter den muslimischen Heiligtümern zum Opfer. Gerade die jüngsten Vorfälle lassen wenig Hoffnung darauf aufkommen, daß der Zauber der Altstadt, den viele von uns schon erleben durften, auch einmal von Frieden begleitet werden dürfte.



FUSSBALL-LÄNDERKAMPF

ÖSTERREICH - JAPAN 5 : 0



Der Paymaster/AUSBATT und der FC kamen Anfang OKTOBER zufällig ins Gespräch über ihre langjährige Schiedsrichtertätigkeit. Dabei wurde die Idee geboren, ein Fußballspiel bei UNDOF durchzuführen. Der FC entschied sich für AUSBATT und JAPCON vermutlich deshalb, da einerseits AUSBATT immer schon Interesse an dieser Sportart zeigte und andererseits der FC für ein Team von CANCON ohne die entsprechende Witterung (Eis am Spielfeld !) keine Chancen sah.

Am 071096 wurde der CO/AUSBATT vom CLPO, Obstlt BLUNDER im Rahmen der Offiziersbesprechung über den Wunsch des FC informiert. Nachdem sich so viele Kameraden bei der Suche nach einem „OPI/AUSBATT“ meldeten, fiel schließlich die Entscheidung auf mich.

Nun lag es an mir, ein entsprechendes Team zu bilden. Bei der 1. Zusammenkunft am Sportplatz am Mittwoch, 091096 waren 20 Mann dabei. Dann begann die „XXI. GOPHER HOLE“ und danach blieb nicht mehr viel Zeit, um zu trainieren. Um nicht das Problem zu bekommen, daß zu wenig Interessierte zum Fußballspielen kommen, gab ich erst am 301096 die endgültige Aufstellung des Teams bekannt und verteilte die Dressen.

Wir hatten zweimal die Gelegenheit, gegen die Mannschaft vom JAPCON im Zuge des Trainings zu spielen. Dabei war nicht immer der gesamte „Kader“ dabei. Wir konnten jedoch dabei feststellen, daß wir jedesmal das bessere Ende für uns hatten. Nur ein Gerücht kursierte, daß die Japaner „blufften“, was uns aber in keiner Weise beunruhigte.

Nun aber zum Spieltag. Herrliches Fußballwetter hatte unser „Padre“ bestellt und wir bekamen es „prompt und Frei Haus“ geliefert.

Um 1225 UHR kam der FC zum Fußballplatz und sah mit Schrecken beide Mannschaften mit „weißen Leibchen“. Ich bekam von ihm den Auftrag, daß unser Team die Leibchen wechselt. Zum Glück hatten wir dunkle Überziehleibchen und so war dieses Problem gelöst.

Lustiges Detail am Rande: Unser FWO „HAASI“ begründete das Mißgeschick mit den Leibchen so, daß seiner Meinung nach kein Problem vorlag, da AUSBATT „rote“ und JAPCON „schwarze“ Nummern hatte. Darüberhinaus sind die JAPANER auch kleiner von Wuchs !

Nach kurzer Belehrung/Absprache des Referees mit den Spielführern wurde um Punkt 1300 LT das Spiel „angepfiffen“. JAPCON hatte Ankick. AUSBATT konnte sofort die Initiative im Spiel übernehmen und nach 4 Eckbällen fiel bereits der 1. Treffer, durch „SCHOKO Doppelpack“, wie mich ein Kamerad der „Bubengruppe“ scherzhaft nach dem Match nannte. Nach Schuß von „KOGSI“ prallte der Ball vom Tormann ab und ich brauchte nur noch „abzustauben“. Die Stimmung, die die Fans auf beiden Seiten machten, war beeindruckend und motivierte uns, noch mehr Druck zu machen. Ca. 5 Minuten später fiel der 2. Treffer für AUSBATT. Nach einem schönen Spielzug über Kpl KOGLER und Kpl MUHELJIC konnte ich den Ball irgendwie mit der Schulter mitnehmen und kam danach noch rechtzeitig und für den Tormann der JAPANER völlig überraschend, mit dem Kopf an den Ball. Der 3. Treffer gelang dann Kpl MUHELJIC; es



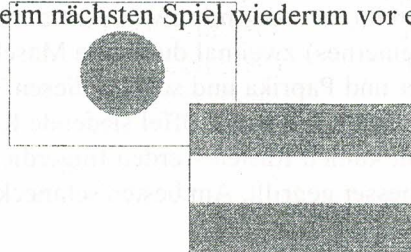
war ein sehr schöner „Überheber“. Der 4. Treffer für AUSBATT war vom Spielzug und vom Einsatz her sicher der Schönste. Der Ball kam aus der Abwehr heraus über 4 Stationen mittels „Stangelpaß“ in die Mitte und Kpl MUHELJIC brauchte nur noch abzuschließen. Dann war Halbzeit - 10 Minuten Pause - AUSBATT tauschte 3 Mann (Obstlt BLUNDER, Vzlt MOCK und Wm WIESNER kamen für Hptm TRIPOLT, Wm SCHOLZ und Wm BESTA ins Spiel). Im Nachhinein betrachtet war es falsch, gleichzeitig alle 3 Spieler zu tauschen, weil somit der Spielfluß der 1. Halbzeit weg war. Trotz aller Umstellungsschwierigkeiten gelang dann doch noch der verdiente 5. Treffer für AUSBATT durch einen herrlichen „Volley“ nach Eckball durch unseren Techniker „KOGSI“. Die Leistung der JAPANER ist trotz dem 5 : 0, vor allem in der 2. Halbzeit nicht zu schmälern. Den Ehrentreffer konnten sie mit viel Pech nicht erzielen - es blieb nur bei einem Stangenschuß. Nach dem für alle Beteiligten überraschenden „Abpfiff“ durch

unseren FC (5 Minuten zu früh) gab es die Auszeichnung der beiden Teams mit Gold- und Silbermedaillen. Obstlt BLUNDER überreichte MajGen KOSTERS zur Erinnerung an dieses Spiel eine „GOLDEN CARD“. Beide Teams überreichten sich noch T-Shirts des jeweiligen Kontingents und danach ging es in die „IBL“, um noch ausreichend den Sieg zu feiern. Es war ein nettes Zusammensitzen in gemütlicher Atmosphäre mit verschiedenen „isotonischen Durstlöschern“, auch wieder einmal eine gute Gelegenheit, sich näher kennenzulernen. Im Zuge dieser Gespräche wurde von Seiten FC bereits das nächste Fußball-Länderspiel ÖSTERREICH - POLEN für den Samstag, 16.11.1986 10.30 LT fixiert.

Abschließend möchte ich mich im Namen meiner „Team-Kameraden“ bei allen Angehörigen des AUSBATT für die Unterstützung beim Spiel bedanken und wir hoffen, auch beim nächsten Spiel wiederum vor einer solchen „Kulisse“ spielen zu können !

Technische Daten:

Stadion: Camp FAOUAR
 Beginn: 01111300 LT
 Referee: FC UNDOF - MajGen KOSTERS
 Linesmen: Vzlt MURKO / Ostv TRINKER
 Zuschauer: über 100 Personen



Euer MTO, „Doppelpack“ Gerhard

Spatenschiss oder Pech gehabt

Es war, glaube ich, 1987 auf einer Großübung am Tüpl Allentsteig. Das JgB 26 „verteidigte“ als Partei „Blau“ 2 lange, kalte Wochen, wobei ich fairerweise erwähnen will, daß wir die erste Woche mit dem „Einrichten zur Verteidigung“ (= 3 Tage Stellungsbau, 16 Stunden Tag) aber in festen, leider nicht beheizbaren Unterkünften, verbrachten; die zweite Woche hatte es dafür in sich; kalt, Sturmböen bis 120 km/h, man riß sich um Aufgaben, die etwas Bewegung ermöglichten (Meldeaufgaben, Essenstransport vom VVP ...). Aber wie jeder weiß, auch eine Großübung wie diese, ging mit einem Großangriff (dem üblichen Streitereien mit Schiedsrichtern, Feilschen um Ausfälle, angeblich etwas zu weit links festgelegte Sperrfeuerräume ...) am Donnerstag zu Ende. Die Nacht zum Freitag (Baon intern war ja wie üblich noch kein Übungsende) wurde überschlagend zurückgehend ein Verfügungsraum nahe dem Bahnhof Göpfritz erreicht. Eintreffen ca. 0000 Uhr, Verladen ab ca. 0430 Uhr, geplante Abfahrtszeit 0800 Uhr. Schützenmulden (ich glaube, damals hießen sie noch so und nicht anders) als Alarmstellungen sind vorzubereiten! Um ca. 0200 Uhr, leicht verkühlt, die Nieren spürend, stehe ich auf, das heißt, ich kämpfe mich aus meinem Schlafsack, adjustiere mich (lege Unterhose - an, Trainingshose - an, Feldhose - an, Überhose bleibt liegen, dicken Pulli - privat, Heereshemd - an, Trainingsbluse - an, Feld (=alpin) Pull-over - bleibt liegen, Kampfgeschirr, StG) und will mich endlich meinem Uriniertrieb (=erkennbar an fast schmerzenden Wasserst...; Drücken hilft nicht

von
 StWm PAULITSCH Friedrich

mehr - ich glaube fast jeder von Euch kennt das) befriedigen.

Da - ein Licht, eine Taschenlampe - was ist da los. Langsam, fast lautlos schleiche ich mich heran, und mache eine grauenvolle Entdeckung. All jene Kleidungsstücke, die ich eben angezogen habe, entledigt sich in stockdunkler Nacht bei -22 C, mit Taschenlampenunterstützung ein Gefreiter (gerade befördert) unseres Zuges. „Wos is denn do?“, meine wirklich blöde Frage. „Na, wich... wer i, scheißig bin holt!“ Ich verrichte mein kleines Geschäft und will gerade Richtung Zelt zurückkehren, als ich ein unterdrücktes „Scheiße“ und „Des muaß a krot mir passiern“ vernehme. Ich also zurück an den Ort des „großen“ Geschehens. „Wos is los, sei leise sunst gibt's Alarm, seind eh olle saumiad!“. „Scheiße, i hob ma in Träga von da Überhosn aungschissn, geh gib ma bittschen des Feldmesser. - Danke.“

Ich sehe diskret zur Seite, übergebe dem Gefreiten sein Feldmesser und mache mich, noch beobachtend, wie er das Messer an den Träger ansetzt, zum zweitenmal auf den Rückweg Richtung Zelt (wo es zwar stinkt, aber immer noch wärmer ist als draußen; Zitat: "Dastunken is no koana, dafroan schon viele" - Zitatende).

Plötzlich, ich war zirka 6 - 8 Meter entfernt, ein markerschütternder Schrei. Ich wieder zurück. „He, leise, wos is denn hiaz schon wieda?“ „Verfluchter Scheißdreck, (ich entdeckte eine vollgeschissene Hand (2 Wochen Feldverpflegung) einen Hosenträger zwischen Daumen und Zeigefinger haltend, Dreck zwischen der geschlossenen Hand hervorquellend) hiaz hob i den folschn Träger abgeschnitten!“



Cevapcici

Cevapcici gelten in fast allen Länder des Balkans als "Nationalgericht", überall werden sie etwas anders zubereitet. Dieses ist ein sehr bewährtes und gutes Rezept.

Man treibt ca. 1 kg mit etwas Fett durchwachsenes Rindfleisch, z. B. Hals und ½ kg Kalbfleisch (oder Schweinernes) zweimal durch die Maschine, mischt es mit ca. 10 feinerdrückten Knoblauchzehen, Salz Pfeffer und Paprika und schlägt diesen Teig so gut ab. Als besonderen "Trick" mischt man während des Abschlagens ein paar Löffel siedende Rindsuppe dazu. Der Teig muß richtig pastetenartig werden. Nach kurzem kühlen Rasten werden fingerdicke Würstchen geformt und rasch von allen Seiten gebraten oder, noch besser gegrillt. Am besten schmecken Cevapcici natürlich "original" vom Holzkohlengrill.

"Kasnockerln"

Kasnockerl ist ein typisch österreichisches Gericht, das vor allem bei Bergbauern, in Almhütten o. ä. serviert wird.

Man verrührt in einer tiefen Schüssel ½ kg Mehl mit 2 - 3 ganzen Eiern, fügt etwas Salz und geriebene Muskat bei und dann - unter ständigem Rühren - soviel lauwarmer Milch, daß ein dicker zäher Teig entsteht. Man schlägt ihn so lange ab, bis er Blasen wirft, dann muß er zugedeckt 2 - 3 Stunden rasten.

Mann erhitzt dann reichlich Salzwasser und streicht den Teig entweder durch ein Spätzlesieb, oder sticht mit dem Kaffeelöffel kleine Nockerl ab und kocht sie so lange bis sie hochgestiegen kommen. Dann schreckt man die Nockerl mit kaltem Wasser ab und schwenkt sie in reichlich heißer Butter. Nun füllt man eine Backform abwechselnd mit Nockerl und geriebenen Käse und überbäckt alles bei mäßiger Hitze im Rohr, ohne daß sich die Nockerl braunfärben, also nur so lange, bis der Käse - am besten schmeckt geriebener Emmentaler - zergangen ist. Nun läßt man in Butter ca. 10 - 15 hauchdünne Scheiben geschnittene Zwiebeln knusprig werden und übergießt damit die Nockerl, serviert sie sofort und ... genießt! Als übliches Getränk paßt gut süße oder saure Milch!

Feiner Grießschmarrn

Man kocht 1 l Milch mit 100 g Zucker, 100 g Butter und etwas Salz auf und rührt 500 g möglichst groben Grieß ein und läßt alles einige Sekunden kochen. Dann läßt man den Brei stehen, bis er gut angezogen hat, jetzt kann man eventuell auch 500 g Rosinen, je nach Geschmack dazugeben. Dann wird der Schmarrn wie üblich in Schmalz oder Butter ausgebacken und zerstoßen. Er wird besonders gut, wenn man ihn zugedeckt im Rohr noch ausdünsten läßt, mit einer Gabel muß er aber öfters aufgelockert werden. Anzuckern und mit Kaffee oder Pflaumenröster servieren.

Gefüllte Bratäpfel

Man schält ca. 15 gleichgroße Äpfel, sticht das Kerngehäuse aus und füllt beliebige Marmelade ein. Es können auch andere Füllungen verwendet werden. Wie zum Beispiel Mohn oder Nußfüllungen.

Für die Mohnfüllung: ¼ l Milch oder Wasser, 80g Zucker, 30g Honig, geriebene Zitronenschale aufkochen, ca. 100 g Bisquitbrösel oder Backbrösel dazugeben - aufquellen lassen, dann geriebenen Mohn ca. 250g dazugeben, gut am Feuer verrühren und abkühlen lassen. Mit in Rum eingeweichte Rosinen und Zimt abschmecken.

Für die Nußfüllung: 250g geriebene Nüsse an Stelle des Mohn verwenden, ansonsten wie oben.

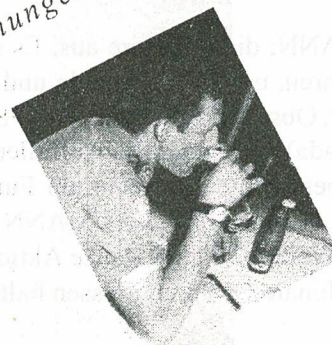
Dann schichtet man die Äpfel in eine ausgebutterte Auflaufform oder Pfanne und betropft sie mit Butter. Sie werden im Rohr gebraten, bis sie kernig weich sind. Inzwischen schlägt man von 5 - 6 Eierklar festen Schnee und mischt ca. 150 - 200 g Zucker dazu. Mit dieser Schneehaube überzieht man die Äpfel, eventuell kann man auch noch einige gehackte Nüsse darüberstreuen.

Noch einmal ins Rohr damit, bis die Schneehaube goldgelb ist. Portionieren und warm servieren.

Gutes Gelingen wünscht Cooky/Süd

Die GOPHER HOLE X/96 barg für alle Beteiligten eine Reihe von Überraschungen.

von
Hptm WACKERLE Bernhard



Es ergab sich, daß auf Posn 25 während einer gespielten Demo aufgrund eines lauten Knalles in unmittelbarer Nähe real Abwehralarm gegeben wurde. ENZIAN 50 begab sich darauf hin mit einer Ready Reaktion Patrol nach Khan Arnabe, um Nachschau zu halten, was da wohl passiert sei. Auch ObstltdG Thaller, der sich gerade in der Nähe befand und den Funkverkehr mitverfolgte, eilte zum Ort des Geschehens. Die ganze Aufregung war allerdings umsonst. Nach einer kurzen Phase der Investigation konnte der Alarm aufgehoben werden, da sich herausstellte, daß nur ein LKW-Reifen in einer nahegelegenen Werkstatt geplatzt war, und es sich nicht, wie ursprünglich angenommen, um eine Explosion handelte.

Eine steile Schauspielkarriere hätte beinahe unser Mjr Dr. HAAS gemacht. Erste Entwürfe des Drehbuches für den Streifen "ROGER RABBIT-THE IMPERSONATOR" lagen nach inoffiziellen Berichten schon in Hollywood bei verschiedenen bekannten Regisseuren und Produzenten vor, die ihr Interesse an der Produktion des Filmes bekundeten. Das Aussehen und Auftreten war so echt und gekonnt, daß Roger Rabbit einmal aus der OPS AUSBATT hinausgeschmissen wurde, da Locals dort nichts verloren haben. Das war allerdings nur ein kleiner incident. Dramatisch wurde es bei einer "Demo" vor Posn 25, da offensichtlich so heftig demonstriert wurde, daß die örtlichen Behörden und Polizei auf die ganze Aktion aufmerksam wurde. Die Situation gipfelte in der Forderung der Polizei, die Transparente auszuhändigen und in der beinahe Verhaftung des offensichtlichen Anstifters und Führers der Demonstranten, eben Roger Rabbit. Zum Glück konnte wieder einmal ENZIAN 50, Hptm SILLER, noch rechtzeitig vor Ort erscheinen und durch seine guten Beziehungen zu den lokalen Behörden und viel Verhandlungsgeschick die Situation beruhigen und die ganze Sache aufklären. Leider erlitt damit die steile Karriere des Roger Rabbit als Filmstar ein jähes Ende, bevor sie richtig angefangen hatte, da derartige Einlagen aus dem GOPHER HOLE Drehbuch gestrichen werden mußten. Lieber Roger Rabbit, wir bedauern das alle genauso wie Du und fühlen mit Dir, Deine Redaktion.

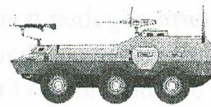
Zu einer Nervensäge umfunktioniert wurde am ersten Tag der GOPHER HOLE unsere Campsirene. Stundenlange Probeläufe waren nötig, um den neuen Relaiskasten mit den verschiedenen Signalen zu testen. Funken und Telefonieren war in der OPS kaum mehr möglich. Zudem kamen immer wieder Anrufe, um welchen Alarm es sich handle und ob dies nur eine Probe sei oder Übungsalarm oder real etc. An dieser Stelle dankt die OPS aber dem unermüdlichen Einsatz unseres FMMech-Teams, das die aufgetretenen

Probleme in zwei Tagen und Nächten ununterbrochener Arbeit beheben konnte. Die Sirene leistet seither fehlerfrei und zuverlässig gute Dienste für die Sicherheit in Camp und Zone.



Als die Übung langsam ihren Höhepunkt erreichte, SKORPION und SARDINE ausgespielt waren und aus der Zone einige Restrictions of Movement gemeldet wurden, gingen dem acting S3, Hptm

BAUMANN, die Offiziere aus. Es sollte allerdings jemand mit einem Übungsübungsübungs-LO in die Zone fahren, um zu verhandeln und die gesperrten Wege wieder freibekommen. In dieser Phase kam uns Tiger 50, Obstlt. EGGER, in der OPS besuchen und fragte, welcher Offizier da mit Capt HEINZEL (Üb-LO aus Canada) unterwegs sei. Auffallend sei die tadellose Beherrschung der "voice procedure" und das sichere und bestimmte Auftreten am Funk bezüglich Anforderung von MP, EGG etc. Tiger 50 war positiv erstaunt, als ihm Hptm BAUMANN mitteilte, daß in Ermangelung eines weiteren Offiziers unser OPS Kpl HELL (Wampe 50), die ganze Aktion "Restriction of Movement" in die Hand nehmen mußte. Naja, mehr als 20 Monate OPS hinterlassen halt nicht nur körperliche Spuren, gelt Helli-Boy?



Es war ein wunderschönes Fest

Am 18. September spendete, im Auftrag des Militärbischofes Christian WERNER, unser Golan-Padre MilOKur Peter PAPST in der HANANIAS - Kapelle in Damaskus einigen Soldaten des AUSBATT das hl. Sakrament der Firmung.



Die Firmvorbereitung war, bedingt durch den Einsatz in den verschiedenen Kompanien, für unseren Padre sicherlich nicht ganz einfach zu koordinieren. Nach erfolgter Vorbereitung durften zwei Soldaten



der 1. Kompanie (Wm DOLESCHALL und Kpl FRANZ) und ein Soldat der StbKp (Kpl JENICEK) mit ihren Firmpaten und einigen geladenen Gästen samt Padre im Autobus, welcher vor der StbKp auf uns wartete, Platz nehmen.

Unser Bus - Driver (OStv Ossi GRABNER) fuhr uns unter den Klängen der SURMTALER Dirndl, Duo SUSI und STROLCHI oder anderer ähnlich klingenden Musikinterpreten schnurstracks in die City von DAMAS. Nach dem üblichen Kampf um einen Parkplatz begab sich die Firmgesellschaft zur Kapelle. Die Aufregung vor der Zeremonie stand den Firmlingen wahrhaftig ins Gesicht geschrieben. Als mich ein Firmling fragte, ob die "Watschn", welche der Priester bei der Firmung an die Firmlinge verteilt wirklich so stark sei, wie er gerüchteweise gehört hatte, gab ich ihm zur Antwort, daß die Stärke der "Watschn" immer proportional zu seinen nicht-

gebeichteten Sünden sei. Gott sei Dank waren unsere Firmlinge alle vorher beichten und wir mußten keinen Ausfall verzeichnen.

Der Firmungsgottesdienst wurde in sehr, dem Anlaß entsprechender würdiger Form gefeiert. Als die Firmung beendet war, gingen wir alle ins Restaurant La guitere zu einem deftigen Festschmaus. Wir hatten mit der Auswahl des Restaurants besonderes Glück, da um ca. 2100 Uhr internationale Livemusik geboten wurde. Auch die anderen im Lokal anwesenden Gäste erfreuten sich der Klänge und es kam bald darauf zum Austausch bilateraler kultureller Beziehungen (AUSBATT - British Airways). Nachdem zu fortgeschrittener Stunde auch das Tanzbein geschwungen werden konnte, war die Stimmung am Höhepunkt. Als eine der British Airways - Stewardessen, eine in Österreich bei ELLMAYER gänzlich unbekannte akrobatische Rock'n Roll - Figuren tanzen wollte, kam es zu einem kleinen Tanzunfall. Nach durchgeführter Kameradinnenhilfe durch den vor Ort anwesenden SanUO und unter der fachkundigen Aufsicht eines ebenfalls vor Ort befindlichen Offiziers wurde der Vorfall schnell vergessen und munter mit dem Rest der Airline weitergefeiert. Das Fest endete kurz nach Mitternacht und alle Festteilnehmer wurden wieder sicher durch unseren Bus - Driver Ossi ins Camp gebracht.

von
OH KOUTNIK Stefan

Mönchsleben und Kult

im

Buddhismus



von Padre Papst Peter

Die religiöse Praxis des Buddhismus beruht auf einer doppelten Jüngerschaft Buddhas: 1. auf den Bhikkhus oder Bettelmönchen, die in Gemeinschaft lebend die „wahren Jünger“ Buddhas und seine ideale Gemeinde, Sangha genannt, darstellen; und 2. auf den „Laien“, den sogenannten Förderern der Bhikkhus und der mit ihnen verbundenen Tradition.

Der Buddhismustritt nach außen vor allem als Mönchsreligion in Erscheinung. Die Mönche sind von erst-rangiger Bedeutung. Sie verlassen die Welt mit all ihren familiären und beruflichen Sorgen, um die endgültige Befreiung von jedweder leidvollen Existenz zu suchen. Sie sind die Nachfolger Buddhas und verkörpern ihn zugleich für den Laien. Sie werden auch als Mittler zwischen den Lebenden und Toten, zwischen diesem und dem zukünftigen Leben angesehen. Deshalb leiten sie häufig die Bestattungs- und Fürbitriten und gelten als Vermittler von Verdiensten für sich und die anderen. Die Mönche müssen vorschriftsmäßig ordiniert (aufgenommen) und älter als 20 Jahre sein. Sie haben in der Gemeinde alle Beschlußfassungsrechte, die in der Regel demokratisch ausgeübt werden.

Die Gründe, in eine solche Mönchsgemeinschaft einzutreten sind vielfältig: auch heute noch suchen viele im Orden eine Ausbildung und sozialen Aufstieg, die ihnen zugute kommen, wenn sie wieder in die Welt zurückkehren.



Der Mönch führt ein geregeltes und einfaches Leben. Nur wenige Praktiken bestimmen den Rhythmus seines Alltages im Kloster. Er steht mit dem Morgengrauen, gegen vier oder fünf Uhr auf, wenn die ersten Trommelschläge oder Klänge der Holzglocke auch die Wirtschaftlerinnen wecken, die den Reis kochen müssen. Nach der persönlichen Reinigung werden dem Buddha, seinem Gesetz und seiner Gemeinde gemeinsam Lobgesänge dargebracht. Daran kann sich eine kurze Zeit der Meditation oder der freien Beschäftigung anschließen. Gegen 0630 oder 0700 Uhr gehen die Mönche in kleinen Gruppen hintereinander zum täglichen Bettelgang aus. Sie gehen schweigend die Straßen entlang, an den Häusern der Gläubigen vorbei, die sie schon auf den Knien mit ihren Körbchen mit warmen Reis erwarten. Steht der Mönch vor ihnen, so nehmen die Laien eine Handvoll Reis aus ihrem Körbchen und legen ihn in die Schale, die jeder Mönch vor der Brust trägt. Dann sprechen sie, während die Mönche weitergehen, ihre Wünsche aus, damit dieser verdienstvolle Akt für sie selbst, die Familien und vor allem die Toten Frucht

bringe.

In das Kloster zurückgekehrt, frühstücken die Mönche und haben dann vormittags frei. Die Jüngeren können im Kloster oder in einem anderen Zentrum in die Schule gehen, die Älteren die Dorfbewohner besuchen oder auch lesen. Gegen 1130 Uhr wird die letzte Tagesmahlzeit eingenommen, die abwechselnd von einer Familie gebracht oder in der Einfriedung des Klosters selbst von einer Frau oder von einem Novizen selbst zubereitet wird.

Nachmittags gehen die Mönche verschiedenen Tätigkeiten nach, die ihnen Freude machen oder die der Kloostervorsteher ihnen vorschlägt. Sie können studieren, Putzarbeiten verrichten, sich mit Privatpersonen treffen, die ihren Rat suchen. Bei Sonnenuntergang kommen alle wieder zusammen, um die vorgeschriebenen Lobgesänge zu rezitieren. Einige Stunden später geht man schlafen.

Gegenwärtige Situation:

In den letzten Jahrzehnten erlebt der Buddhismus eine bemerkenswerte Renaissance, die von der nationalen Unabhängigkeit und dem Bedürfnis nach eigenen Identität begünstigt wurde. Vor allem in der Form des Zen-Buddhismus, in der tibetischen Form und in den verschiedenen Meditationspraktiken, bereitet sich der Buddhismus weltweit aus.

Ende

Andere Länder andere Sitten!

von
Zgf Marco BACHLER

Es war einmal ... ein UN-Soldat auf der A - Seite. Nennen wir ihn einfach - Hans. (Name von der Redaktion geändert).

Im Sommer des heurigen Jahres sagte sich Hans: "Nun werde ich meine 4 freien Tage einmal allein in Tel Aviv verbringen." Und so saß er an diesem schönen warmen Sommertag im Café "SEGAFREDO" in der Dizengoff Street. Er genoß es einfach, da zu sitzen, seinen Kaffee zu schlürfen und das bunte Treiben zu beobachten. Nun es, war eigentlich ein guter Zeitpunkt, um die zuvor gekauften Ansichtskarten zu schreiben. Er hatte sich für die 9 Karten sehr viel Zeit genommen und fast jede war vollgeschrieben bis zum Rand. Schließlich sollte jeder zu Hause wissen wie gut es ihm in diesem Moment ging. Einen recht unangenehmen Geschmack hatten allerdings die 9 Briefmarken und die 9 PAR AVION (Luftpost) Aufkleber. Stolz sah er sich sein vollendetes Werk an. Auch die junge Dame am Nebentisch verfolgte aufmerksam sein Treiben. (Was dem Hans natürlich nicht entgangen ist). Auf der gegenüberliegenden Straßenseite sah er voll Freude, gleich einen Postkasten. Der Schlitz an der Oberseite war zwar etwas

breit aber was soll's andere Länder andere Postkästen. Als er zu seinem Tisch zurückkehrte und zu Frieden Platz nahm, traf sich sein Blick mit dem der Dame vom Nachbartisch. Sie sagte: "Äh, darf ich Dir eine Frage stellen?" "Endlich" dachte er (er glaubte schon sie würde nie fragen). "Natürlich", war seine Antwort. "Du hast mit soviel Eifer soviele Karten geschrieben, hast immer wieder überlegt, hast alle Briefmarken abgeleckt und aufgeklebt und all die kleinen blauen Zettel draufgegeben. Warum machst Du Dir zuerst soviel Arbeit und wirfst sie dann in den Mülleimer?" Entsetzt wandert sein Blick zum kleinen, schwarzen Kasten hinüber. "Das ist kein Postkasten?" fragte er. Ihr Kopfschütteln und ihr Lächeln (eigentlich war es ein herzhaftes Lachen) bestätigten seine Befürchtungen. Als Hans die Dame auf einen Kaffee eingeladen hat, ist er ins Geschäft nebenan gelaufen, hat 9 neue Karten gekauft und die beiden haben die Post gemeinsam geschrieben (das war sie ihm schließlich schuldig). Auf den Karten stand allerdings nur noch; Servus Euer Hans!

BMI Dr. Caspar EINEM zu Besuch beim österr. Baon am Golan

Im Zuge seines Syrienbesuches stattete BMI Dr. Caspar EINEM mit seiner Delegation (u.a. dem Generaldirektor f. öffentl. Sicherheit Mag. Michael SIKA) am 28. 10. 96 dem österreichischen Baon am Golan einen Besuch ab.

Nach einer Kranzniederlegung und dem Pflanzen eines Baumes in Quneitra traf der Konvoi um 1050 Uhr Ortszeit planmäßig im Camp FAOUAR ein, wo der BM mit allen militärischen Ehren empfangen wurde. Nach dem Abschreiten der Front von Ehrenzug und Abordnungen der Stabskompanie und der Zonenkompanien, erfolgte unter dem Klang der Bundeshymne, das Hissen der österreichischen Fahne.

In seinen Begrüßungsworten gab der KontKdt ObstltdG THALLER seiner Freude über diesen Besuch Ausdruck, der von Anteilnahme und Wertschätzung für den Dienst der UN-Soldaten durch Mitglieder der Bundesregierung zeigt. Er benutzte die Gelegenheit mit dem BM EINEM, dessen Äußerungen und Image als zumindest "bundesheerkritisch" gelten, persönlich sprechen zu können und dabei eventuelle Mißverständnisse auszuräumen.

BMI Dr. Caspar EINEM würdigte in seiner Rede den Einsatz des österreichischen Baons hier in Syrien in

seinem Namen, dem der Bundesregierung und seiner arabischen Gesprächspartner. In bezug auf sein Image als "Bundesheerkritiker" stellte Dr. EINEM fest, daß er Offizier und einer der höchstrangigen "Militärs" in der Bundesregierung sei, es ihm um das Ingangbringen einer umfassenden Neubeurteilung der Verteidigungspolitik angesichts der veränderten Bedrohungssituation gegangen sei und verschiedentlich kolportierte Aussagen in dieser Form nicht von ihm gemacht wurden.

Nach der Vorstellung der Offiziere und einem Bataillons- "Briefing" hatten die Soldaten bei einem kleinen Imbiß Gelegenheit, den Herrn BM "ohne Berührungängste" zu befragen und machten davon ausgiebig Gebrauch.

Ein kurzer Rundgang im Camp FAOUAR, bei dem Unterkünfte und die med. Versorgungseinrichtungen besucht wurden, beendete diesen 3. Staatsbesuch eines Regierungs-/Parlamentsmitgliedes in diesem Jahr.

Stützpunkt 22 - die A-Seite!!

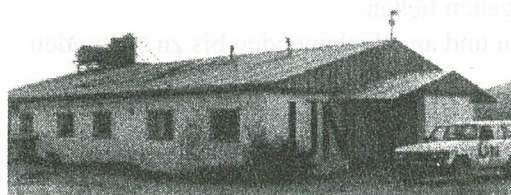
von Olt STEMBERGER Paulus

Shalom! - Diesen Gruß gibt's im AUSBATT nur auf einem Stützpunkt: 22, der A- (nderen) Seite. Hier eine kurze Vorstellung: 2,5 km nördlich des A-Gates liegen wir, 13 Mann stark, und "behüten" unsere A1 Zone. Die A1 Zone ist eine entmilitarisierte Zone, die westlich der Stadt Quneitra vorgelagert ist. Sie wird durch intensiven Obst- und Getreideanbau genützt. Auf jeder UNDOF - Karte ist sie durch die unterbrochene A1 Linie sofort erkennbar. Unser Auftrag besteht darin, Soldaten mit/ohne militärischem Gerät den Zutritt zur A1



made by Denise

Zone zu verwehren bzw. eventuelle Verletzungen zu reporten. Zu diesem Zwecke besetzen wir täglich von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang zwei Außenposten (22A und 22D), weiters wird die tägliche Motpatrouille C24 (Länge 18 km, Dauer 40 Min.) durch unseren Verantwortungsbereich gefahren. Wir haben also nichts



home sweet home

durch, daß wir nach Zusperrern des gates "vogelfrei" sind, ist der Kdt des Stützpunktes ein Offizier - damit sich die Exzesse in Grenzen halten (sollten!). Unsere Abgeschiedenheit gibt scheinbar Anlaß zu wildesten Spekulationen. So wird aus dem Camp (die müssen's ja wissen) immer wieder berichtet, daß nach 1700 Uhr unsere Stützpunktbesatzung in die umliegenden Kibbuze ausschwärmt und dort die internationalen Beziehungen vertieft; auch die diversen Privatfeten mit den dänischen Erntehelferinnen seien nicht zu verachten! - Solche G'schichtln zu dementieren ist vollkommen sinnlos, da erntet man höchstens ein mildes, vielsagendes Lächeln nach dem Motto: "Ist eh OK, laßt's Euch halt nicht derwischen" - auch gut, dann lassen wir uns eben nicht erwischen! Wer Interesse hat, muß halt einmal seine ID - Karte auf der A - Seite verlieren.

mit Schäfern oder ähnlichen (typischen B-Seiten) Problemen zu tun, sondern unser Augenmerk liegt ausschließlich auf allem, was die A-Seite betrifft. Außerdem sind wir ein Auffanglager für diverse ID-Kartenverlierer sowie Crossingversäumer, die immer gern gesehen und natürlich zu diversen Diensten eingeteilt werde. Wir halten Verbindung zu GILO (Verbindungsorganisation zwischen IDF und UNDOF), weshalb jeder WAPO Englischkenntnisse mitbringen sollte. Da

In diesem Sinne: anytime welcome!

Einsatz während der GH XXI X/96 bis zur Erschöpfung!



Weder Müdigkeit aufgrund intensiver langer Arbeitsstunden, noch Verletzungen (Armbruch bzw. Bänderzerrung im Knöchel, zugezogen beim Shelteralarm) konnte das acting Ops-Team davon abhalten, ihre Arbeit mit vollem Einsatz zu leisten, um Melde- und Reaktionszeiten nach einlangen der Meldungen möglichst kurz zu halten und die Kompanien mit Feuerwehr, EGG (Skorpion und Sardine) bzw. EOD- und Med-Teams zu unterstützen. Zum Glück ist es unserem GWD HptmA Dr. Waldhart gelungen, seinen fiebrigen Brechdurchfall über Nacht loszuwerden (alte Hausrezepte). Acting S 3 Baumi profitierte offensichtlich davon.





Von Radio UNO zu Radio GECKO

(Die Geschichte des Camp Radios)

von
Kpl VODICKA Mario

Und wie kann es anders sein - beginnt auch diese Geschichte mit: Es war einmal...

Also es war einmal die Idee, ein Camp Radio aufzubauen; diese Idee nahm im Laufe der Zeit Gestalt an und dann, ja wie kann es anders sein, dauerte, es natürlich Monate bis sie verwirklicht werden konnte.

Ein Grund warum es dann effektiv 4 Monate dauerte bis die erste Sendung ausgestrahlt werden konnte, war einerseits, daß das Geld für die notwendige Hardware fehlte [Mjr Anton RETTENBACHER (damaliger Force Welfare Officer) organisierte dies dann auf privater Ebene], und andererseits, dauerte es seine Zeit bis alle Genehmigungen zum Betrieb eingeholt waren.

Doch endlich klappte alles. Genehmigungen waren gegeben, CD's und Kassetten vorhanden, die Moderatoren vorbereitet und es konnte losgehen.

Und es ging los - nämlich genau am 5. Dezember 1995 strahlte damals Radio UNO die Premieren-Sendung „Gehn wir Radio schauen“ live on air“ aus.

Ein Ereignis, das sich zahlreiche Besucher und Zuhörer nicht entgehen ließen.

Ab diesem Zeitpunkt wird in den Abendstunden täglich 3 Stunden und an Wochenenden bis zu 6 Stunden live auf 95.90 FM gesendet.

Die Programmpalette beinhaltete damals die „Sendung für die Katz“, die „Late Night Show“ (Mjr. RETTENBACHER & Wm SCHACHNER), den „Volkstümlicher Musikantenstammtisch“ (Vzlt HOLLEIS), „Rendevous am Abend“ (Kpl ZANT), „Disco Time“ und „Sport & Musik“ (Kpl HINTERRAMSKOGLER), „Ich spiele alles“ (OWm GANZER), „Swing & Rock“ (Vzlt LOIDL) und die Redaktion hatte Vzlt SCHÜTTELKOPF & Kpl SATOR über.

Lang ist's her und das damalige Radio-Baby entwickelte sich, großteils mit Hilfe unserer derzeitigen „Antenne 50“ Kpl HINTERRAMSKOGLER, zum, sagen wir mal, „Youngster“.

Zum Beispiel wurde eine Namensänderung durchgeführt (von Radio UNO auf Radio GECKO), es wurden die Früh- und Samstagssendungen eingeführt und die Programmpalette umfaßt jetzt alle Musiksparten - angefangen von Austropop und Volksmusik über Rock, Pop, Disco, Hard Rock, Blues und Jazz bis zur Klassik. Das alles wird nun bei Radio Gecko geboten.

Zusätzlich erhielt das Radio neben dem Unterhaltungs- den nicht minder wichtigen Informationscharakter. Beispiele hierzu sind:

- 1) Die Reportage über den AUSBATT Marsch Juni 96, wo Lupo & Peter (Hptm LOUPAL & Kpl SATOR) mit Mikrofon und Recorder live vor Ort waren, um die Stimmungen der Teilnehmer einzufangen.
- 2) Interviews mit führenden Offizieren.
- 3) Lageinfos während der „Gopher Hole“.

Natürlich nicht zu vergessen ist, daß unser geliebtes Gecko musikalische Schützenhilfe auf zahlreichen Festivitäten gab. So auch beim „Thaifest“, welches am 14.09.96 stattfand.



1. Reihe v. l. n. r.:

Kpl WAGNER Thomas, Kpl LAUSEGGER Heimo, Kpl VODICKA Mario,
Kpl SATOR Peter, Hptm LOUPAL Werner, Wm PRATER Michael

2. Reihe v. l. n. r.:

Wm DALLAROSA Markus, Kpl HELL Christian, Zgf BÜBL Oliver,
Kpl HINTERRAMSKOGLER, OWm SCHWARZ Josef

Zuletzt möchte sich das gesamte Radio Gecko Team bei allen Hörern für Euer positives Echo bedanken und gleichzeitig den Aufruf starten, es weiterhin mit Musikwünschen einzudecken. So, hier endet meine Geschichte und natürlich mit den Worten: „Und wenn es nicht gestorben ist, sendet es heute noch“

P.S.: Das Auschecken vieler Radio Mitarbeiter, sowie vieler CD's (viele CD's sind Privateigentum) naht und somit sucht das Radio wieder Mitarbeiter, die sich zur Verfügung stellen und den CD-Bestand wieder aufstocken.

Also, seid nicht feig und meldet auch, wir sind alle nur Amateure und keine Profis.

(Interessenten melden sich bitte bei Hptm LOUPAL, Klappe 5640)

Auscheckerfeier

in der



von Zgf Bachler Marko

Mens-Messe



In nicht einmal mehr als zwei Wochen geht wieder eine Rotation über die Bühne. Aus diesem erfreulichen Anlaß wurde in der Men's Messe am 9. 11. wieder so richtig gefeiert. Dem einen oder anderen mag es vielleicht etwas schwerer fallen nach Hause zu fahren, was aber der ausgelassenen Stimmung keinen Abbruch tat.

Auffällig war die fast einheitliche Kleidung. Die von der Men's Messe gesponserten Auschecker T-Shirts haben großen Anklang gefunden, nicht nur bei denen, die wirklich nach Hause fliegen, sondern auch bei Verlängerern und bei normalen "Dableibern". Da wurde der Schriftzug "Auschecker" einfach mit einem dicken Filzstift umgewandelt in ein "Dableiber" (siehe Hptm WACKERLE) oder in ein "Verlängerer" (siehe Zgf KOBERSTEIN).

Somit war die Basis für alle die gleiche und es konnte einfach drauflos gefeiert werden. Etwa gegen 2100 Uhr wurden die 5 besten Stammgäste (oder sollte man sagen Kampftrinker) von mir, mit Unterstützung unserer Chefordnanz Zgf WINKLER Jürgen, prämiert. Als kleines "Dankeschön" erhielten sie einen Stammgastbecher mit persönlicher Gravur. Die 5 glücklichen waren Oliver BÜBL, Martin KOBERSTEIN, Didi SCHIMPL, Thomas WAGNER und Franzi MAURER.

Der tatkräftigen Unterstützung der Küche war es zu verdanken, daß wir uns um Mitternacht noch ein sehr gutes Gulasch einverleiben konnten.

Zu fortgeschrittener Stunde tauchten immer mehr von unseren kanadischen Freunden auf, die natürlich auch fest mitgefeiert haben. Den größten Anklang fanden allerdings die kanadischen Damen beim Wechseln ihrer T-Shirts. Es fanden sich selbstverständlich Freiwillige die die 6,- US\$ dafür gerne auslegten. (StWm Udo CSAR zahlte z. B.: am nächsten Tag 18,- US\$ in die Men's Messe Kasse ein).

Um punkt 0200 Uhr machte unser eifriger OvT OSTv HUBER Sperrstunde und alles ging reibungslos über die Bühne. Dafür möchte ich mich bei Euch recht herzlich bedanken. Meiner Meinung nach war es ein gelungenes Fest, was mir am nächsten Tag von einigen von Euch auch bestätigt wurde.

Den "Dableibern" und den "Verlängerern" wünsche ich noch eine angenehme Zeit am Golan. Zu Euch Auscheckern sage ich nur noch

UND TSCHÜS, UND AB, UND TÜR ZU ...



Euer Men's Messe Präsident

Staatsbesuch des NR - Präsidenten Dr. Heinz FISCHER beim österr. UN - Kontingent in SYRIEN

Am 23. 10. 96 besuchte der Präsident des österreichischen Nationalrates Dr. Heinz FISCHER mit Gattin, im Rahmen einer hochrangigen österreichischen Delegation, das AUSBATT.

In Begleitung des österr. Botschafters Dr. Robert KARAS traf die Abordnung mit dem zweithöchsten Repräsentanten der Republik ÖSTERREICH um 0900 Uhr LT im Camp FAOUAR ein, wo sie durch den KontKdt ObstldG Stefan THALLER und mit allen militärischen Ehren empfangen wurde.

Beim Festakt, mit Einmarsch des Feldzeichens, einem Ehrenzug und den Abordnungen der 4 österreichischen Kompanien übersandte Dr. FISCHER in seiner Ansprache zu den AUSBATT - Soldaten die herzlichsten Grüße aus der Heimat und hob besonders die ausgezeichnete Auftragserfüllung des österr. Kontingentes auf den Golanhöhen hervor.

Im Anschluß an den offiziellen Teil besichtigte der NR - Präsident die SAN - Staffel des AUSBATT, wo ihn bei einer kurzen Einweisung in die Beson-



Dr. FISCHER mit Soldaten des AUSBATT

derheiten der medizinischen Versorgung im Auslandseinsatz auch das Problem des defekten Röntengerätes vorgetragen wurde und er versprach, in dieser Sache dem AUSBATT behilflich zu sein.

Persönliche Erinnerungen an seine Militärzeit als Fernmelder kamen auf, als er die AUSBATT - Vermittlung inspizierte.

Um es den Soldaten zu ermöglichen, auch ungezwungen mit Dr. FISCHER plaudern zu können, wurde als Ausklang der Besuch in der UO - Messe des AUSBATT organisiert, wo ein kleines Buffet mit Erfrischungsgetränken vorbereitet war.

Vor seiner Abreise brachte die gesamte Delegation dem AUSBATT nochmals ihre Zufriedenheit und die Dankbarkeit für die freundliche Aufnahme und den gelungenen Besuch zum Ausdruck.

MILLENIUMSFEIER; NATIONALFEIERTAG und MEDALPARADE im AUSBATT

Am 26. Oktober feierte das AUSBATT, angetreten mit Feldzeichen, Ehrenzug und 4 Kompanieblöcken, am Nationalfeiertag, 1000 Jahre Österreich. Dabei beehrten internationale Botschafter, Militärattachés und hohe Repräsentanten aus Syrien das Bataillon mit ihrer Anwesenheit.

Nach der Medalparade, bei der 110 Österreicher für ihren Dienst auf den Golanhöhen ausgezeichnet wurden, sprach der Force Commander MGen KOSTERS den Österreichern seine Anerkennung aus. Unser



KontingentsKdt ObstldG THALLER unterstrich in seiner Rede den Wert Österreichs für die gemeinsame Europäische Zukunft und lobte unsere sehr gute Zusammenarbeit

mit allen anderen Nationen in der Mission Area. Der BKdt Obstlt EGGER bedankte sich bei seinen Soldaten für die ausgezeichneten Leistungen in den letzten Monaten. Beendet wurde dieser Festakt mit ei-



nem Vorbeimarsch des Baons vor den Kommandanten und den Ehrengästen.

Zuvor wurden im Camp FAOUAR

durch Abordnungen der Landsmannschaften jeweils ein Haus bundeslandtypisch vorbereitet. Somit bekamen die Ehrengäste, Gäste und Soldaten des AUSBATT nach dem Vorbeimarsch beim Besuch dieser Lokalitäten den Eindruck von Österreich, als ein Land von langer Geschichte, hoher Kultur und Gemütlichkeit vermittelt. Ganz nebenbei konnten sich unsere Gäste kulinarisch mit typischen österreichischen "Schmankerln" stärken!

22 Monate und kein bißchen weise

Von
Kpl HELL Christian

oder

Wie vermeide ich es Golankrank (weich in der Birne) zu werden

Nachdenkliches von einem Aushecker



Tja, hier stehe ich nun, ein kleiner Tiroler Korporal, kurz vor dem Ende seiner Karriere am Golan. 22 Monate waren es und ich wage zu behaupten alles versucht zu haben um meinen Weichheitsgrad auf einem erträglichen Niveau zu halten. Es ist mir nicht immer gelungen allen Anflügen von Ariel, Omo und anderen Weichmachern zu entkommen, aber zu einem großen Teil habe ich mich doch erfolgreich gewehrt. Es soll nicht heißen, daß ich mich nicht verändert habe, nein, ganz im Gegenteil.

Ich bin der Meinung daß ich sehr wohl einen Verwandlungsprozess durchgemacht habe, wie auch jeder andere sich verändert, der sich auf einen Auslandseinsatz begibt.

Ich war solange hier, daß es mir einfach unmöglich ist alle meine Erlebnisse und Erfahrungen hier kundzu tun. Ich glaube ein Buch wäre hier wohl angebrachter, aber mein Schreibtalent ist wohl zu bescheiden, als daß ein Bestseller daraus werden würde. Aber eines kann ich wohl mit ruhigem Gewissen sagen, es war eine verflucht schöne Zeit, zwar mit vielen negativen Aspekten, aber noch viel viel mehr Positiven.

Ich war 22 Monate auf ein und demselben Job, zu lange muß ich heute ehrlich zugeben. Mit der Zeit beginnt man Fehler zu machen, Schlampigkeitsfehler vor allem und das sollte nicht vorkommen. Ich weiß, ich weiß, Fehler passieren, aber vor allem in der OPS dürften sie nicht sein. Manche haben es schon erlebt wie es ist, wenn man am Gate steht und auf der Crossing Liste stehen viele Namen, aber nicht der eigene. Es ist nicht nur peinlich, nein, auch geht dadurch oft einmal ein Tag von dem so kostbaren CTO verloren. 16 Monate wären genug, aber die Kohle war auch eine gute und fast niemand sagt nein zu ein paar Tausendern (viele viele Tausender) mehr.

Ich erlebte eine Zeit geprägt von vielen Veränderungen, bedingt durch das Rotationsprinzip. Viele gute Leute waren hier, aber auch weniger gute. Einer von den guten wird mir immer in Erinnerung bleiben - mein ehemaliger S 3, Herbert (Hptm HALLER). Er war derjenige unter dem zu arbeiten es eine Freude war und sicherlich immer noch ist. Seine Erscheinung war vielleicht weniger vertrauenerweckend (keine Frage bei 209 cm sieht man schon wuchtiger und "böser" aus als mit 180 cm), aber es stellte sich sofort heraus, daß er ein klasser Kerl und ein prima Vorgesetzter war, aus meiner Sicht der Beste unter dem ich je die Ehre hatte zu dienen.

Natuerlich will ich auch alle anderen meiner Branch nicht vergessen, mit denen ich hier Dienst versehen habe. Um nur einige Beispiele zu nennen:

Meine ehemaligen S 3 UO's OSTv Didi " Hektoliter" DROBIR, Vzlt Rupert FESZL und Vzlt Peter STEINMANN.

Ops Clerks unzählige, als Beispiel PLANER Didi, KAISER Robert, FROIDL Harry und unseren kleinen elektrischen Karl "Koko" KOCHER-KOCHER. Oder die beiden "Blitzi's": OWM MAYRHOFER "Vickerl" Peter und OWM FEUSTHUBER "Feusti" Christian. Nicht zuletzt die unzähligen Dutys, wie Hptm Otto "Odie" KOLLER, Hptm Ewald " Freizeitleberer" KELLER, Hptm WACKERLE Bernhard, Hptm Utz KURAS und den jetztigen S 2 Hptm Wolfgang "Batman" BAUMANN.

Ich glaube, ich habe fast alle aufgezählt, die die ich vergessen habe mögen es mir verzeihen.

Ohne langweilig wirken zu wollen, möchte ich ein paar wenige, aber ums wichtigere Worte an Euch richten:

Bleibt wie Ihr seid und laßt Euch nur von Euren positiven Erfahrungen und Erlebnissen formen.

Es ist oft schwierig, gegen etwas, das Euch nicht in den Kram paßt anzukämpfen, überlegt ob es die Sache wert ist, sich dafür ein Magengeschwür zu holen, und ob es im Endeffekt überhaupt eine Veränderung bringen würde.

Sollte es aber die Sache wert sein, dann gibts nur eines, VOLLGAS: wer bremst verliert !!!



Mein erster Einsatz als Reiseleiter

(und das auch noch dazu in Ostsyrien)

Ein Auszug aus dem Tagebuch von Hptm BAUMANN Wolfgang

19. 10.:

Mein erster Einsatz als Reiseleiter! Um 0630 fuhr ich mit meiner Gruppe in Stärke von acht Mann, bewaffnet mit einem Bus, gelenkt vom "Spritzen Karli" oder auch Feuerwehr 50 (auf Deutsch: der Chef der Feuerwehr) in Richtung Palmyra ab. Nach einem kleinen unfreiwilligen Umweg (Orientierungsfehler) erreichten wir Palmyra. Die Ruine von einer römischen Stadt in einer Oase mitten in der Wüste. Nach meiner Einweisung durchwanderten wir diese Stätte und fuhren dann zu einer arabischen Burg, von der wir die Oase tadellos überblicken konnten. Danach ging es weiter durch die Wüste nach Deir Ez-Zor, wo wir im Cham Palast übernachteten. An der Hotelbar fand ich nur meine Reisegruppe und in der Disco war auch nicht wirklich viel los.

20. 10.:

Heute mit meiner Reisegruppe den Euphrat entlang getourt und unterwegs zwei verfallene Städte besichtigt. Danach weiter bis zur irakischen Grenze gefahren und dort von der Armee fast festgenommen worden. Wir wollten uns eigentlich nur den syrisch-irakischen Grenzübergang ansehen, aber zuvor wurden wir von einem syrischen Posten einen Kilometer vor dem Übergang angehalten. Selbst mein Vorweisen von ID - Card, Travel Assistance und sogar Orange Card (macht sonst einen gewaltigen Eindruck) half nichts! Der Posten bestand auf syrische Polizei, die uns weiter begleiten sollte. Da er mit seinem Feldtelefon zu niemanden Verbindung hatte (was einen alten Golani nicht wirklich überrascht...) und somit auch nicht zur Polizei, hielt er einen Traktor an, der in der Folge die Gesetzeshüter verständigen sollte. Eine in Syrien vielleicht nicht unübliche Befehlsübermittlung, aber für meine Reisegruppe nicht die günstigste, da wir ja in drei Tagen wieder im Camp sein mußten. Daher entschloß ich mich für einen geordneten Rückzug und verzichtete auf den geplanten Besuch des Grenzüberganges. Diesen Entschluß versuchte ich durch Gestik und Mimik dem Grenzposten zu erklären. Nach längerem hin und her schien er mein Ansinnen verstanden zu haben und wurde plötzlich ganz nervös und "meinte", wir müßten unbedingt auf die Polizei warten! Da ich mit dieser Forderung nicht einverstanden war, ließ ich den Bus wenden. Dies führte zunächst zu seinem lautstarken Protest und dann zu einer Waffenandrohung! Er ganz nervös und aggressiv! Er bestand jetzt darauf, daß wir weiter in den Irak fahren müßten. Jaja, wir wissen ja, der Melder ist unterwegs! Also schweij - schweij, meine Verhandlungen beginnen von neuem, denn natürlich war ich mit der Abschiebung meiner Reisegruppe in den Irak nicht einverstanden. Wieder hin und her und es stellte sich schließlich heraus, der Posten fürchtete eine Bestrafung, weil er uns nicht ohne Polizei passieren ließ und wir uns deswegen nach Abfahrt über ihn beschweren würden. Erst nachdem ich ihm internationale Straffreiheit zusagte und sein Verhalten als Posten besonders lobte, durften wir, nach unendlich langen gegenseitigen Entschuldigungen, wieder zurück nach Deir Ez-Zor fahren. Dort angekommen, machten wir uns kurz im Hotel für das Nachtleben bereit und stürzten uns danach in eben dieses. Leider mußte ich auch diesmal wieder mit meiner Reisegruppe den geordneten Rückzug antreten, da es in den Local Bars weder orientalische Schönheiten noch Alkohol gab....

21. 10.:

Um 0800 Uhr geht es weiter zum Assad Staudamm. Diesen durften wir sogar, nach Auslieferung von Inzersdorfer an den Posten, besichtigen. Danach ging es weiter Richtung Aleppo plötzlich vernahm das geschulte Ohr unseres Spritzen Karli ein neues Geräusch aus dem rückwärtigen Busbereich und wir hielten sofort an. Ein Patschen! Spritzen Karli freute sich (Änderung durch die Redaktion) und begann mit dem Reifenwechsel. Da sich die Radmuttern nicht öffnen ließen, bedankte sich Karli lautstark bei unseren Locals aus der Werkstatt in Damas (Änderung durch die Redaktion). In der Zwischenzeit näherten sich aus einem nahegelegenen Bedu- "Bauernhof" Locals und boten unserem Karli ihre Hilfe an, die freundlich (Zusatz der Redaktion) aber bestimmt, nicht angenommen wurde. Erst nachdem der Erschöpfungszustand erreicht war und sich noch immer keine Mutter auch nur bewegt hatte, ließ er die Bedus an sein Fahrzeug bzw.

Reifen. Die Bedus mit einem Rohr als Verlängerung (ja ja der Herr Hebel ...) für den Schraubenschlüssel bewaffnet, wechselten den Reifen in kürzester Zeit. Der weitere Grund für den raschen Reifenwechsel, bleibt ein Geheimnis meiner Reisegruppe... Bei den Bedus bedankten wir uns und ließen den Rest unserer Ration zurück und begaben uns weiter in Richtung Aleppo auf der Suche nach neuen Abenteuern. Diese fanden wir auch rasch im Straßenverkehr. Unterwegs erschreckte unser Spritzen Karli nämlich noch die Besatzung in einem Bedu Pick up (Rache ist süß!) Nähere Details bleiben das zweite Geheimnis unserer Reisegruppe.

In Aleppo besichtigten wir die Zitadelle und den Souk. Danach bezogen wir das Cham Hotel und stürzten uns gleich in die Schlacht am kalten Buffet. Nach meiner kurzen Befehlsausgabe und überraschenden Ansatz fast der gesamten Reisegruppe (ein Mann "mußte" im Zimmer bleiben, Ration essen und das Gepäck bewachen), war das Buffet bald in AUSBATT Hand. Erst nach heftigen Protesten anderer Hotelgäste nahmen wir unsere Sessel vom Buffettisch und ließen widerwillig auch andere ran; mürrisch setzten wir uns zu den anderen gedeckten Tischen.

Danach riefen wir uns Baron Hotel. Dort an der nossen wir den Whisky den Tag in Ruhe und mit 22. 10.:

Um 0800 Uhr zum aber laut meinem Reise war. Alte Golanis, im das nicht erschüttern. Wir stiegen über die Kloster-Seniorenreisegruppe, die lief, wollten wir anfangs man muß als Reiseleiter, vor allem in Syrien, einfach kleine Friktionen akzeptieren und daher ging ich zum natürlich geöffneten Haupteingang und bezahlte allein beim sichtlich erstaunten Kassier den Eintritt für meine Gruppe, die sich bereits im Kloster befand. Leider konnte ich die Tickets nicht mehr an alle Reisegruppenteilnehmer weitergeben und so kam es wie es kommen mußte: einige kletterten wieder über die Mauer zurück...



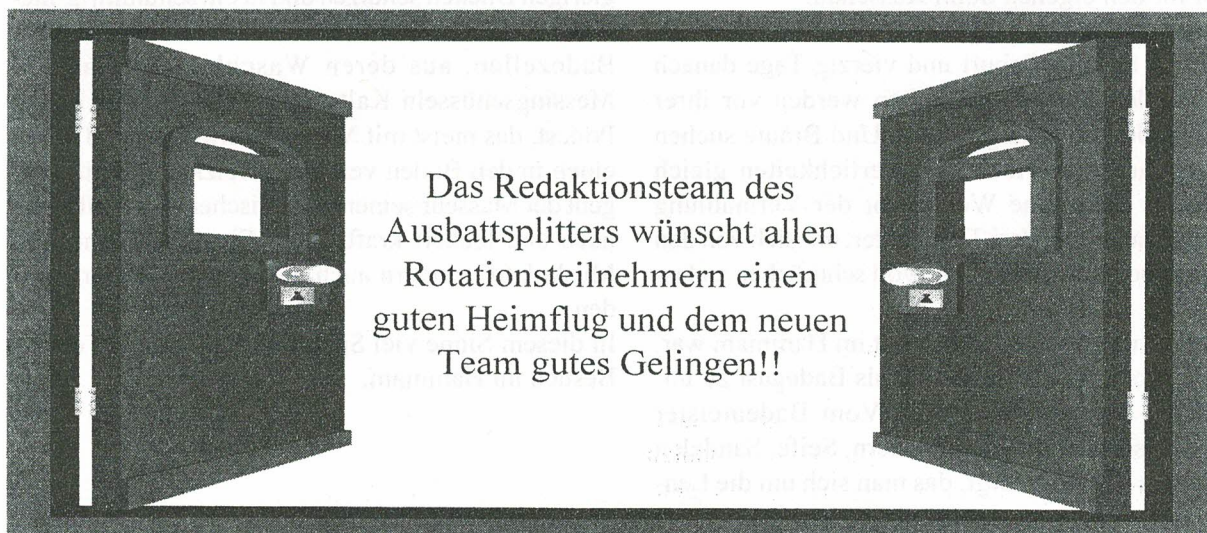
Das "stilvolle Ausklingen" im BARON

zwei Taxis und fuhren zum Bar (siehe Splitter Nr. 14) ge- (natürlich Scotch) und ließen Stil ausklingen

Simeonskloster gefahren, was führer leider heute geschlossen Häuserkampf geschult, konnte näherten uns von hinten und mauer. Die französische uns als erstes über den Weg gemeinsam übersehen, aber

Danach über Homs und Hama zurück ins Camp gefahren. Somit nach 1800 km im syrischen Straßenverkehr glücklich und zufrieden im Hafen österreichischer Geborgenheit wieder angekommen. Diese Reisegruppe hat wirklich Nerven gezeigt und wenn ich noch Zeit hätte, wäre diese Gruppe sicher die richtige, um gemeinsam in den Libanon zu fahren ...

Ach ja, als Reiseleiter bekam ich von unserem Welfare Team 6000 syr. Pfund für verschiedene Eintritte. Da ich meine Reisegruppe aber immer als syrische Locals ausgab, mußte ich immer nur den Einheimischenpreis bezahlen. Das heißt 25 Pfund statt 200 Pfund pro Person. Was zwar den Welfare erfreute, da ich wieder 5000 Pfund zurückbrachte, mich aber noch immer erschüttert, da man mir an den Kassen immer Glauben schenkte...



Das Redaktionsteam des Ausbattsplitters wünscht allen Rotationsteilnehmern einen guten Heimflug und dem neuen Team gutes Gelingen!!

Ein Besuch im Hammam

Das traditionelle Bad (arabisch hammam) stellt vor allem in den historischen Stadtzentren eine bis heute unentbehrliche kulturelle Institution dar. Zwar sind die Blütezeiten, als man etwa in Aleppo über 195 große, öffentliche Dampfbäder zählte, längst vorbei.

Doch halten die Hammams, von denen manche - wie beispielsweise das "Nuredin" in Damaskus oder das "Nahasin" in Aleppo - über 600 Jahre alt sind, der wachsenden Konkurrenz durch die privaten Badezimmer stand. Wohl, weil sie nicht nur hygienische, sondern auch soziale Bedürfnisse erfüllen - und religiöse, gebietet doch der Koran den Gläubigen, nach dem Beischlaf, nach Krankheit und vor dem Besuch der Freitagsmoschee die große, rituelle Waschung, "vom Schopffhaar bis zum letzten Zeh" vorzunehmen.

Vor allem Frauen, denen ja der Zutritt zur zweiten Stätte institutionalisierter Geselligkeit, dem Kaffeehaus, verwehrt ist, bietet das Hammam eine wichtige, im traditionsverhafteten Milieu der Metina oft sogar die einzige Möglichkeit, sich außerhalb ihrer Familien mit Freunden

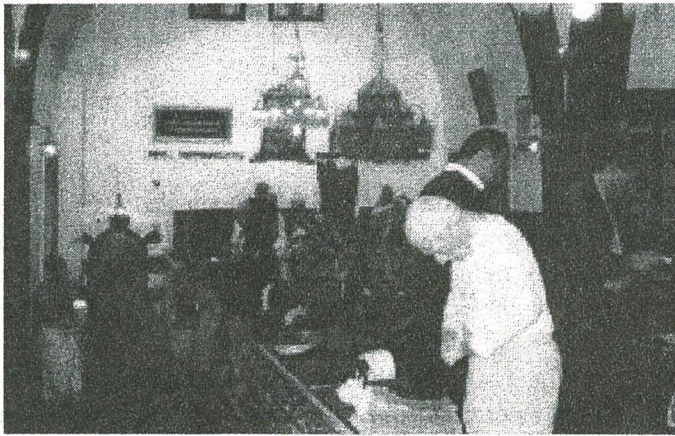
zu treffen. Während die Männer das Bad am Morgen bzw. in den Abendstunden zu frequentieren pflegen, ist es am Nachmittag das Refugium der Damen. Dann widmen sie sich nach Reinigung und Kosmetik ausführlich dem Austausch von Neuigkeiten. Und manche von ihnen halten sogar nach einer Braut für den eigenen Sohn Ausschau!

Auch besuchen Schwangere das Hammam zur Vorbereitung auf die Geburt und vierzig Tage danach zur rituellen Reinigung. Buben werden vor ihrer Beschneidung hierhergebracht. Und Bräute suchen sie im Laufe der Hochzeitsfeierlichkeiten gleich mehrmals auf - eine Woche vor der Vermählung zwecks Läuterung, drei Tage später, um sich von den Freundinnen mit Henna kunstvoll schmücken zu lassen.

Wer von euch noch nicht zu Gast im Hammam war, sei die Prozedur, der man sich als Badegast zu unterziehen hat, kurz erläutert: Vom Bademeister höchstpersönlich mit Handtüchern, Seife, Sandalen und einem Tuch versorgt, das man sich um die Len-

den bindet, wartet man im zentralen Dampfschwitzraum, bis einem der Schweiß ausbricht, läßt sich vom Bademeister mit einem groben Waschhandschuh abreiben, dem Masseur kneten, bis die Glieder knacken. Schließlich begibt man sich in den wohltemperierten Aufenthaltsraum, wo man sich, nunmehr in trockene Tücher gewickelt, bei Tee oder neuerdings auch Softdrinks - meditierend oder plaudernd entspannt.

Nun zur Aufteilung der Räumlichkeiten und ihre Ausgestaltung. Ihren Vorgängern in der Antike gleich bestehen die Bäder in der Regel aus drei Bereichen: Das Maslach (bei den Römern hieß es Frigidarium) bildet den Umkleide- und Entspannungsraum. Das deutlich wärmere Bait al-auwal (römisch Tepidarium) dient der Akklimatisierung. Die



heiße, von Dampf erfüllte Kernzone jedes Hammams schließlich stellt das aus einem oder mehreren Räumen bestehende Bait al-Harara (römisch Caldarium) dar. Es verfügt statt über Fenster für gewöhnlich nur über gewölbte Ziegel aus Trübgas, die, Gestirnen gleich in die Kuppeln eingesetzt, das Innere vor neugierigen Blicken schützen und in ein schummrig-meditatives Licht tauchen. Mehrere Alkoven dienen als Badezellen, aus deren Waschbecken man mit Messingschüsseln Kaltwasser schöpft. Auf einem Podest, das meist mit Marmor verkleidet und durch einen in den Boden verlegten Heizkanal erhitzt ist, geht der Masseur seiner martialischen Beschäftigung nach und lockert kraft seiner Finger nicht nur die Muskulatur sondern auch die Gemüter seiner Kunden.

In diesem Sinne viel Spaß und Erholung bei einem Besuch im Hammam.

Padre

Träume eines Auscheckers



UND DAUN SAGT DA FLIPPA:
"UDO KUM. TAUCH MIT MIR
UM DIE GAUNZE WELT"

RRZZ
RRZZ
RRZZ

